Nr. 8 Donnerstag, 11. Januar 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Das deutsche Mädel

Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag · Hitlerjugend

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold / Gegr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.80, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10096 / Girokonto bei der Oberamtssparkasse Nagold Nr. 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten nur die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-Anz. u. Stellengesuche 5 Pfg. Reklame 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. — Für das Erscheinen von Anz. in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Verantw. Hauptschriftleiter: Karl Overdyck, Stuttgart; verantw. für Lokales u. Anzeigen: Hermann Göß, Nagold; Verlag: „Gesellschafter"-G.m.b.H., Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), Nagold

Verschiebung der Abrüstungskonferenz

Widersprechende Meldungen über Italiens Abrüstungsvorschläge

fk. **Berlin**, 10. Jan. Nach englischen Meldungen wird der Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz am 21. Januar nicht erfolgen können. Henderson hat auch noch keine Einladung für diese Sitzung ergehen lassen, da er zunächst die Beschlüsse des Abrüstungsausschusses im britischen Kabinett, das Mittwoch zusammengetreten ist, abwarten will.

Als Begründung für die Notwendigkeit der Verschiebung wird angegeben, daß die deutsch-französischen Besprechungen noch nicht beendet sind, insbesondere die Haltung der deutschen Regierung zur französischen Denkschrift noch nicht bekannt ist. Andererseits wolle auch der amerikanische Delegierte Norman Davis teilnehmen, habe aber Schwierigkeiten, rechtzeitig in Genf einzutreffen. Vermutlich wird der 29. Januar als Sitzungstag bestimmt werden.

Am Dienstag hat Mussolini den französischen Botschafter in Rom empfangen, um ihn über die Aussprache mit Sir Simon zu unterrichten. Der Pariser „Matin" will über diese Unterredung wissen, daß Mussolini abermals den Wunsch betont habe, möglichst schnell zu einem bescheidenen, aber für alle Länder annehmbaren Abkommen zu kommen. England halte an der allgemeinen, progressiven und kontrollierten Abrüstung im Sinne des MacDonald-Planes fest, während Italien für die Beibehaltung der gegenwärtigen Rüstungen und die praktische Gewährung der militärischen Gleichberechtigung an Deutschland eintrete. Die englische Auffassung hätte sich in Rom nicht durchsetzen können.

Englische Blätter hingegen wollen wissen, daß der italienische Vorschlag dahin gehe, die deutsche Forderung nach einer größeren Armee mit Beschränkungen anzunehmen, die deutsche Bewaffnung strikte auf Verteidigungswaffen zu beschränken, die entmilitarisierte Rheinlandzone abzuschaffen unter der Bedingung, daß dort keine, Offensivzwecken dienende Befestigungen errichtet werden; schließlich solle Frankreich auf die Verwendung der Kolonialtruppen in Europa und auf die Beschaffung von Angriffswaffen von jetzt ab verzichten. Eine internationale Rüstungsinspektion solle eingeführt werden.

„Times" bestreitet die Richtigkeit dieser Meldungen und erklärt, daß Sir Simon keine italienischen Abrüstungsvorschläge mitgebracht habe.

Das Programm der Ratstagung in Genf

Der Vorsitzende der in der nächsten Woche beginnenden 78. Tagung des Völkerbundsrates wird der polnische Außenminister Beck sein. Für England wird Außenminister Simon und für Frankreich Paul-Boncour an den Verhandlungen teilnehmen. Es ist die erste Tagung des Rates seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Hauptgegenstand der Tagung wird die Volksabstimmung im Saargebiet sein, zu der jetzt der Rat die Vorbereitungen zu treffen hat. Vor allem soll der Rat den Zeitpunkt der Abstimmung festsetzen. Eine Verlautbarung des Völkerbundes erinnert daran, daß der Rat nach dem Versailler Vertrag „die Freiheit, das geheime Vorgehen und die Ehrlichkeit der Abstimmung zu sichern habe". Außerdem habe der Rat, wie es in der Verlautbarung weiter heißt, nach der Abstimmung durch Mehrheitsbeschluß die Staatszugehörigkeit des Saargebietes zu bestimmen, indem er dem durch die Abstimmung ausgedrückten Wunsch der Bevölkerung Rechnung tragen werde.

Weiter ist von Interesse ein Brief des Danziger Völkerbundskommissars, in dem dieser den Rat bittet, die Frage der Danziger Verfassung zu prüfen. Dabei erwähnt der Völkerbundskommissar auch die Angelegenheit der verbotenen Zeitungen.

Ferner werden verschiedene Eingaben deutscher Minderheitsangehörigen in Polen zur Verhandlung kommen.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson, wird ebenfalls im Laufe der nächsten Woche eintreffen, um die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen zu besprechen.

Vergeblicher Sprengungsversuch gegen die Deutsche Front an der Saar

Antwort der Regierungskommission auf die Beschwerde der Deutschen Front

Saarbrücken, 10. Januar. Auf die Beschwerde der Deutschen Front über die Politik der Regierungskommission des Saargebiets hat diese jetzt in eingehenden Ausführungen geantwortet.

In dieser Antwort versucht die Saar-Regierung ihr Verhalten durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß die Zahl der von Nationalsozialisten begangenen „Terrorakte" im letzten Vierteljahr zugenommen habe und daß der Saarregierung täglich Klagen aus den verschiedensten Teilen der Bevölkerung unterbreitet würden. Es gehe nicht an, die Verantwortung für diese Ausschreitungen sogenannten unverantwortlichen Elementen zuzuschieben. Die Antwort drückt dann das außerordentliche Bedauern der Regierungskommission aus, daß die Herren Röchling und Levacher, die seit 14 Jahren eng mit dem politischen Leben des Saargebiets verbunden seien, die Eingabe der Deutschen Front mit unterzeichnet und ihre Parteien kürzlich nach langem Zögern der NSDAP. unterstellt hätten.

Die Regierungskommission befaßt sich dann mit der Frage der Versammlungsverbote und betont, daß geschlossene Versammlungen grundsätzlich erlaubt seien. Wegen zahlreicher Zwischenfälle jedoch seien nicht nur die geschlossenen nationalsozialistischen, sondern auch die kommunistischen Versammlungen, also für beide „extremen Parteien", verboten worden. Die NSDAP. aber, heißt es in der Antwort weiter, versuche die Verbote zu umgehen, indem sie unter der Bezeichnung „Elternabende", „Heimatabende" usw. Versammlungen veranstalte, in deren Verlauf einflußreiche Mitglieder der Partei das Wort ergriffen hätten, um über politische Ereignisse zu sprechen.

In der Antwort der Regierungskommission wird zum Schluß betont, daß die Regierung keine Bestimmungen der Notverordnungen zu bereuen oder abzuschwächen brauche, zu deren Erlaß sie vor einigen Wochen gezwungen worden sei. Sie habe das feste Vertrauen, daß sie die Lage meistern werde; sie vertraue auch auf die tatkräftige Unterstützung des Völkerbundes, die der Regierung noch niemals gefehlt habe.

Schließlich wird in der Denkschrift noch festgestellt, daß sie die Zustimmung sämtlicher Mitglieder der Saarkommission gefunden habe; nur das saarländische Mitglied habe seinen abweichenden Standpunkt beibehalten.

*

Dieser Bericht der Regierungskommission an den Völkerbundsrat ist getragen von ausgesprochenem Haß gegen die nationalsozialistische Bewegung, was nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, daß der in der Regierungskommission beschäftigte, in Deutschland seit einiger Zeit strafrechtlich verfolgte frühere Oberregierungsrat Ritzler an der Abfassung der Berichte maßgeblich beteiligt ist. Das allein kennzeichnet die Tendenz und auch die Dokumente, auf die sich die Denkschrift stützt. Die Unterlagen, einseitig zusammengestellt, sind kürzlich von einem anderen, ebenfalls von der Regierungskommission angestellten Emigranten namens Lehnert in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar in Neunkirchen sichergestellt worden. Obwohl diese Dokumente erst jetzt bekannt geworden sind, versucht die Regierungskommission, mit ihnen nachträglich ihre seinerzeitigen Verordnungen zu rechtfertigen. Unverhohlen geht aus jedem Wort der Denkschrift die Verärgerung darüber hervor, daß das bewußte Deutschtum an der Saar sich gemäß der Neuordnung der Dinge in Deutschland, ohne Unterschied der Partei mit dem Nationalsozialismus in der Deutschen Front zusammengefunden hat. Der Versuch der Denkschrift, trotz dieser Einigung die Führer der früheren Parteien gegen den Nationalsozialismus auszuspielen, zeigt am besten, wie wenig Verständnis die Regierungskommission für die geistige und vaterländische Einigung im Reich und an der Saar aufbringt. Allein der Umstand, daß die Regierungskommission bei ihren Maßregeln Nationalsozialismus und Kommunismus als „extreme Parteien" einander gleichstellt, genügt als Zeugnis für die subjektive Einstellung der Regierungskommission. Sie glaubt, die Förderung der Beziehungen des Saardeutschtums mit dem Reich als gesetzwidrige Machenschaften einer politischen Partei brandmarken zu können, die sich auf ihre „auswärtigen Beziehungen" berufe. Auch das ist ein Zeichen für die mangelnde Objektivität der Saarregierung, denn laut Saarstatut ist die Saarregierung als Treuhänder einer Bevölkerung eingesetzt, die auch heute nicht ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat.

Das deutsche Volk an der Saar wird trotz dieser Provozierung durch eine ihm aufgedrungene landfremde Regierungskommission sich in seiner vorbildlichen Ruhe und seinem Ordnungssinn nicht wankend machen lassen. Alle wenig verschleierten Versuche, die Saarbevölkerung in ihrer Einigkeit zu erschüttern, werden sie nur noch fester zusammenschließen im Kampf um die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande.

*

Eine französische Vernunftstimme zur Saarfrage

Berlin, 10. Jan. Während die „große" französische Presse sich von gewissen Franzosen, mehr noch von Emigranten, zu einer Kampagne gegen die Rückgabe des Saargebietes bestimmen läßt, die eine gewisse Auslandspresse dann übernimmt, mehren sich täglich die Stimmen vernünftiger Franzosen, die sich der Gefahr dieses Treibens wohlbewußt sind. Es handelt sich dabei keineswegs um Pazifisten oder um elsässische Autonomisten, sondern um hundertprozentige Franzosen und Frontkämpfer. Vor uns liegt ein Leitartikel der Wochenzeitschrift „Le Cri de Lyon" vom 15. Dezember, in dem der Herausgeber R. Meunier unter der bezeichnenden Ueberschrift „Le point noir" (der schwarze Punkt) mit bemerkenswerter Offenheit die wirkliche Lage an der Saar behandelt. Wir müssen es diesem ehrlichen Franzosen hoch anrechnen, wenn er zum Beispiel wörtlich sagt:

„Das Saargebiet ist unbestreitbar deutsches Land; seine Bewohner sind immer noch Deutsche. Nachdem unsere Literatur uns seit Jahrzehnten die Treue der Elsässer für Frankreich gerühmt hat, müssen wir vor der Vaterlandsliebe der Saarländer die gleiche Achtung haben. 15 Jahre Fremdherrschaft haben diese Liebe nur immer stärker gemacht. Vielleicht wird man uns darum für schlechte Franzosen halten, aber wir können nicht eine Sache fördern, die ein großer Fehler zu werden droht. Wir alten Frontkämpfer dürfen wohl noch den Mund aufmachen, damit hier nicht ein unübersteigbares Hindernis für die deutsch-französische Verständigung aufgerichtet wird, das nur dem englischen Geschäftspatriotismus dient."

Das Neueste in Kürze

Der Reichstagsbrandstifter Marinus van der Lubbe ist gestern früh in Leipzig hingerichtet worden.

Der lettische Außenminister Salnays hat sich für einen deutschfreundlichen Kurs eingesetzt.

Der Segler „Mopelia" hat die Reise Neuyork—Bremerhaven in 26 Tagen zurückgelegt; er wurde gestern von Graf Luckner feierlich empfangen.

Zwischen dem Freistaat Danzig und dem Staat Polen ist insofern eine Einigung erzielt worden, als in Zukunft Streitfragen ohne Anrufung des Völkerbundes bereinigt werden sollen.

In der nächsten Woche tritt der Völkerbundsrat zu seiner 78. Tagung zusammen.

Nach englischen Meldungen wird der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 21. Januar nicht erfolgen können.

Hinrichtung van der Lubbes

Der Reichstagsbrandstifter unter dem Fallbeil

px. **Leipzig**, 10. Jan. Da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, ist das am 23. Dezember 1933 gefällte Todesurteil gegen den Reichstagsbrandstifter Marinus van der Lubbe Mittwoch früh im geschlossenen Lichthofe des Landgerichtsgebäudes in Leipzig vollzogen worden.

Van der Lubbe hätte die Todesstrafe durch den Strang verwirkt gehabt. Maßgebende Stellen der NSDAP. stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß diese besonders schimpfliche Strafe gemeinen Landes- und Volksverrätern vorzubehalten ist, während van der Lubbe als Ueberzeugungstäter angesehen werden muß, weshalb das Todesurteil durch das Fallbeil vollzogen wurde.

Die Mitteilung von der bevorstehenden Enthauptung wurde dem Reichstagsbrandstifter am Dienstag nachmittag vom Oberreichsanwalt Dr. Werner in der Gefängniszelle gemacht. Van der Lubbe zeigte keinerlei Bewegung und lehnte geistlichen Zuspruch ab; er äußerte überhaupt keinen Wunsch und schrieb auch nicht an seine Angehörigen.

Die Hinrichtung erfolgte in Anwesenheit des Oberreichsanwaltes Dr. Werner, des Landgerichtsdirektors Parrisius, des Senatspräsidenten Dr. Bünger und drei weiteren Mitgliedern des Strafsenats, der das Urteil gefällt hatte. Ferner wurden der Hinrichtung 12 Gemeindemitglieder der Stadt Leipzig, der Verteidiger Dr. Seuffert, der holländische Dolmetscher Meyer-Collings, Kreishauptmann Dönicke, der Gefängnisdirektor, der Gefängnisgeistliche und zwei Gerichtsärzte, aber keine Pressevertreter beigezogen. Van der Lubbe gab vor der Hinrichtung keine Erklärung ab. Die Hinrichtung verlief ohne Zwischenfall.

Standrecht gegen unschuldige Nationalsozialisten

Innsbruck, 10. Jan. Auf Grund der Ankündigung eines weiteren scharfen Vorgehens gegen die nationalsozialistische Bewegung seitens der Regierung wurde zum erstenmal gegen Nationalsozialisten Anzeige an das Standgericht erstattet. Es handelt sich um den Sprengstoffanschlag in der Nacht zum 9. dieses Monats gegen den Gendarmerieposten bei Bludenz. Obwohl die Täter, wie amtlich festgestellt wird, unbekannt sind, wurden 7 Nationalsozialisten verhaftet und gegen sie die Anzeige beim Standesgericht vorgenommen.

Hingegen ist bisher ein gerichtliches Einschreiten gegen den Mörder des Reichswehrmannes Schuhmacher unterblieben, obwohl dieser Fall nach dem klaren Wortlaut der Notverordnung längst standgerichtlich abgeurteilt hätte werden müssen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kapitän Lauterbach mit der „Mopelia" heimgekehrt

Die Bark wurde in Bremerhaven feierlichst eingeholt

Bremerhaven, 10. Jan. Kapitän Lauterbach, der bekannte Abenteurer und Seefreund Graf Luckners, hat mit dem Segler „Mopelia", der früheren „Vaterland", die Reise Neuyork-Bremerhaven in der Rekordzeit von 26 Tagen zurückgelegt. Zum Empfang des Schiffes hatte sich Graf Luckner zusammen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Niedersachsen, Carius-Hannover, und dem Kreisleiter der NSBO. Remmers-Bremerhaven, sowie dem Kreisleiter der Abteilung Seefahrt in der Auslandsabteilung der NSDAP., Wittekind, an Bord begeben.

Das ganze Hafengelände wies reichen Flaggenschmuck auf. Abteilungen der NSBO., die Marinestürme der SA., SS. und HJ. hatten an der Hafeneinfahrt Aufstellung genommen. Während der Segler von zwei Schleppern ans Land gezogen wurde, nahmen Graf Luckner, Kapitän und Mannschaft an der Reeling Aufstellung. Unter dem Jubel der ungeheuren Menschenmenge begrüßte als Erster Oberbürgermeister Lorenzen die Besatzung mit herzlichen Worten. Graf Luckner dankte gerührt und richtete wiederum herzliche Dankesworte an Kapitän Lauterbach und die Besatzung, die die „Mopelia" so sicher durch die Atlantikstürme geführt hätten. Nach den Begrüßungsreden schritten dann Graf Luckner, Kapitän Lauterbach und die Besatzung die Fronten der Marinestürme, der SA., SS. und HJ. ab.

Vor einer stürmischen Kammersitzung

Selbstmorddrohung eines Mitschuldigen am Stawitzky-Skandal

zi. **Paris,** 10. Jan. Die Kundgebungen der „Action francaise" vor der Kammer wegen des Skandals von Bayonne hatten auch zu Verletzungen von Polizeibeamten geführt. Mehrere Polizisten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Insgesamt wurden 250 Demonstranten verhaftet, aber nur zwei in Haft behalten: ein Student, der sich wegen verbotenen Waffentragens zu verantworten haben wird, und ein Ausländer, der wegen Landstreicherei zurückbehalten wurde.

Die Donnerstag-Sitzung der Kammer, in der die Interpellationen wegen des Skandals von Bayonne verhandelt werden sollen, wird, wie man allgemein annimmt, einen außerordentlich stürmischen Verlauf nehmen. In Regierungskreisen ist man zwar der Ansicht, daß man gegen alles gerüstet sei. Der von der „Liberte" erhobene Vorwurf, daß der Privatsekretär des Ministerpräsidenten Chautemps Verwaltungsrat eines Stawitzky-Unternehmens sein soll, wird vom Ministerpräsidium mit der Erklärung dementiert, daß eine Verwechslung mit der ehrenamtlichen Stellung des Sekretärs Dubois in einem amtlichen, der Förderung großer öffentlicher Arbeiten dienenden Unternehmen vorliege.

Der Selbstmord Stawitzkys scheint übrigens noch einen Selbstmord nach sich gezogen zu haben. Der Direktor des Pariser Operettentheaters „Empire", Hayette, ist seit Dienstag mittag spurlos verschwunden, nachdem er einem Freunde erklärt hatte, daß der Selbstmord Stawitzkys ihn völlig unfähig gemacht habe, den Kampf fortzusetzen. Gegen Hayette war ein Haftbefehl erlassen worden, da er in die Geschäfte Stawitzkys verwickelt war.

Eine spätere Meldung widerlegt aber das Gerücht vom Selbstmord Hayettes. Er hat sich der Polizei in Begleitung seines Verteidigers gestellt. „Ich bin glücklich", so erklärte er, „vor Gericht erscheinen zu können; denn ich habe die Absicht, in voller Offenheit zu sprechen, da ich meiner Unschuld sicher bin." Seine Vernehmung dauert noch an. Es ist anzunehmen, daß er am Abend nach Bayonne gebracht wird.

USA. lehnen Defensivbündnisse ab

Washington, 10. Jan. Präsident Roosevelt und Botschafter Trojanowsky hatten beim ersten Empfang des Sowjetbotschafters im Weißen Haus den Entschluß zur Zusammenarbeit für Erhaltung des Weltfriedens betont. Dies bedeutet jedoch nicht etwa, wie im Staatsdepartement in Zurückweisung Pariser Pressemeldungen erklärt wurde, den Abschluß eines Defensivpaktes in bezug auf den Stillen Ozean. Amerika schließe keinerlei internationale Verträge ab, die es zum Einsetzen bewaffneter Macht verpflichten würden. Die Vereinigten Staaten seien aber bereit, an allen Bemühungen teilzunehmen.

300 Tote, 500 Schwerverletzte

Statistik der politischen Kämpfe in Spanien 1933

Madrid, 10. Jan. Die Abendzeitung „La Nacion" berichtet, daß in den politischen Kämpfen des Jahres 1933 in Spanien 300 Personen getötet und 500 schwer verletzt wurden. 753 Bombenexplosionen haben stattgefunden und 1282 Bomben konnten von der Polizei beschlagnahmt werden.

Das Opfer schwarzer Feme gefunden

Präfekt Hartl in Schutzhaft

München, 10. Jan. Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß gegen den Seminardirektor Roßberger, Präfekt Hartl, der nach der Verurteilung Roßbergers am 5. Januar wegen Greuelpropaganda verschwunden war, ist am Dienstag früh nach umfangreichen Ermittlungen von der Polizei gefunden worden. Präfekt Hartl befand sich in derart zerrüttetem Nerven- und Gemütszustand, daß eine Vernehmung noch nicht möglich war. Er wurde zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, in der er jede Bequemlichkeit genießt und in seiner Bewegungsfreiheit nur soweit eingeengt ist, als die Sorge für die Sicherheit seiner Person von Anschlägen auf Leben und Gesundheit erfordert.

Der Grund für die Flucht Hartls ist darin zu suchen, daß Hartl nach der Verurteilung Roßbergers eine Flut anonymer Karten und Schmähbriefe erhalten hatte, die ihn zum Selbstmord treiben sollten oder ihm den gewaltsamen Tod androhten.

Ehrung des Ministers Dr. Frick durch den Führer

Berlin, 10. Jan. Der Führer hat dem Reichsinnenminister Dr. Frick, der soeben aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, zu Weihnachten in Anerkennung seiner großen Verdienste sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreicht. Die Widmung lautet: „Herrn Minister Dr. Frick in aufrichtiger Freundschaft. Herzlichst gez. Adolf Hitler."

Zusammenbruch der österreichischen Fremdenverkehrsindustrie

ek. **Wien,** 10. Jan. Infolge des Ausfalls des Fremdenverkehrs, der durch die Tausendmarksperre hervorgerufen wurde, sieht sich die österreichische Bundesregierung veranlaßt, eine zweite Notverordnung zur Hilfeleistung für die notleidende Fremdenverkehrsindustrie zu erlassen. Die erste dieser Notverordnungen behandelte die Zwangserlassung von Pachtzins. Die heute im Bundesgesetzblatt erscheinende Verordnung setzt fest, daß diejenigen Fremdenverkehrsbetriebe, welche ohne ihr Verschulden außerstande sind, aus den Betriebseinnahmen die laufenden Betriebsausgaben sowie die fälligen Kapitalrückzahlungen und Zinsen für Investitionskredite, die vor dem 1. Mai 1933 aufgenommen wurden, zu decken, die Aufsicht über ihre Geschäftsführung beantragen können. Ein solcher Antrag hat die Wirkung, daß weder der Konkurs eröffnet, noch ein Pfand- oder Befriedigungsrecht erworben werden kann.

Mit dieser Notverordnung entzieht sich die österreichische Regierung der Erfüllung des Versprechens, den Ausfall, den die österreichische Fremdenverkehrsindustrie durch die Tausend-Mark-Sperre erleidet, durch Subventionen gutzumachen.

Danzig-polnische Einigung

Streitfragen werden künftig ohne Anrufung des Völkerbundes bereinigt

Danzig, 10. Jan. Der Vertreter Polens übergab im Zusammenhang mit den kürzlich in Warschau geführten Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und Vertretern der polnischen Regierung zwei Erklärungen ab.

Marschall Pilsudski ließ im besonderen erklären, daß er die von Präsident Dr. Rauschning bezüglich des Verkehrs zwischen Danzig und Polen aufgestellten Grundsätze für bessere Formen des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen für geeignet hält. Er hält es weiter für erwünscht, daß eine stufenweise verständnisvolle Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten die Normalisierung der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ermögliche.

Der polnische Außenminister Beck ließ Vorschläge über eine Bereinigung der bestehenden Streitfälle in unmittelbaren Verhandlungen ohne Einreichung von Entscheidungsanträgen bei den Völkerbundsinstanzen überreichen. Zu den so zu behandelnden Fragen gehören u. a. die Entwickelung der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der polnischen Bevölkerung in Danzig.

Mit Aufnahme der Verhandlungen ist sofort nach Beendigung der am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerbundsrates zu rechnen.

Feuergefecht mit Räubern

2 Tote

Bukarest, 10. Jan. Einem mit einem Major, einem Feldwebel und einem Gendarm besetzten Schlitten begegnete in der Nähe von Botosani ein mit mehreren Personen besetzter Schlitten, die dem Major überaus verdächtig vorkamen. Der Major beschloß zu wenden und dem Schlitten zu folgen. Als die Insassen des verdächtigen Schlittens bemerkten, daß sie verfolgt wurden, gaben sie mehrere Schüsse ab, die von dem Major und seinen Begleitern erwidert wurden. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Gendarm und der Feldwebel getötet wurden und der Major leichtere Verletzungen erlitt. Trotzdem setzte der Verwundete die Verfolgung fort und es gelang ihm, einen der Verdächtigen durch einen Schuß zu verletzen und seiner habhaft zu werden.

Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei den Insassen des verdächtigen Schlittens um eine Räuberbande, die gerade in einem Gutsgebäude eingebrochen hatte und dort aus der Kasse die Summe von 150 Lei gestohlen hatte. Nachdem die Räuber ihren verwundeten Kumpanen im Stich gelassen hatten, überfielen sie noch einen Schlitten mit Kaufleuten, der ihnen begegnete, und raubten ihn aus.

„Kraft durch Freude" marschiert

Am 20. Januar Gemeinschaftstagung der Amtsleitung

Berlin, 10. Jan. Wie das Propagandaamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, fand am Mittwoch in den Räumen der Deutschen Arbeitsfront wieder eine Tagung aller Amtsleiter von „Kraft durch Freude" statt. Bei dieser Gelegenheit wurden nochmals in ausgiebiger Aussprache die zu lösenden Aufgaben umrissen. Organisationsleiter Parteigenosse Selzner verwies wieder auf die am 13. Januar in Weimar stattfindende große Tagung, in der der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., Dr. Ley, in ausführlichster Weise zu dem NS.-Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude" Stellung nehmen wird. Am 20. Januar wird dann eine Gemeinschaftstagung sämtlicher Amtsleiter von „Kraft durch Freude" in Berlin stattfinden, an der auch sämtliche Gauwarte für „Kraft durch Freude" teilnehmen werden.

Die Gauwarte der neuen Organisation sind mittlerweile ernannt worden, für Württemberg-Hohenzollern: Ludwig Klemme, Stuttgart, Kanzleistraße 33.

Württemberg

Nichts Sicheres über die Basler Bankräuber

Die Meinung der Stuttgarter Kriminalpolizei

Stuttgart, 9. Januar.

Nachdem wir bereits vor einigen Tagen Parallelen gezogen haben zwischen den Stuttgarter und Basler Bankräubern, gibt auch die Stuttgarter Kriminalpolizei einen Bericht heraus, der folgendes besagt: Der am 5. Januar 1934 verübte Raubüberfall auf die Wever-Bank in Basel, bei dem zwei Bankbeamte erschossen wurden, weist hinsichtlich der Ausführung der Tat merkwürdige Aehnlichkeiten mit dem noch ungeklärten Bankraub in Stuttgart-Gablenberg auf. Sofort nach Bekanntwerden des Basler Falles begab sich ein mit dem Stuttgarter Ermittlungsergebnis vertrauter Beamter in die Schweiz. Die erwähnte, übereinstimmende Art der Tatausführung liegt in einigen kleinen Nebenumständen, die auch in Stuttgart festgestellt werden konnten. Trotzdem aber lassen sich, auch nach dem Ergebnis der Vergleichung von Patronenhülsen und Geschossen, absolut sichere Schlüsse auf einen Zusammenhang im Augenblick noch nicht ziehen. Die Stuttgarter Kriminalpolizei beteiligt sich, soweit als nur möglich, auch an den Basler Ermittlungen und steht mit den zuständigen Schweizer Behörden in ständiger Verbindung.

Verbotene Filme

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Innenministerium hat bei der Film-Oberprüfstelle den Widerruf der Zulassung des Bildstreifens „Tarzan, der Herr des Urwalds" beantragt. Die Film-Oberprüfstelle hat am 7. Dezember 1933 die Zulassung des Bildstreifens „Mazzia in St. Pauli" der Orbis-Film-G. m. b. H. Berlin (Prüfnummer 31 364) und am 20. Dezember 1933 die Zulassung des Bildstreifens „Die Sache August Schulze" der Excelsior-Film-G. m. b. H. (Prüfnummer 29 025), sowie der Plakate Nr. 21 781 bis Nr. 21 783 zu den Bildstreifen „Schloß im Mond" der Paramount-Film-AG. in Berlin widerrufen.

Ein Pater verhaftet

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Von der Polizei wurde ein Pater des Christkönigheims in Plieningen unter dem dringenden Verdacht des sittlichen Vergehens an Jugendlichen in Haft genommen und dem Richter vorgeführt.

Drei Schwerverletzte bei einem Autozusammenstoß

Göppingen, 10. Jan. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Göppingen—Stuttgart, etwa 50 Meter oberhalb des Pumpwerks Faurndau, ein schwerer Autozusammenstoß. Ein von einer Dame gesteuerter Personenkraftwagen aus Stuttgart hatte vor dem Pumpwerk Faurndau zwei Radfahrer überholt, als zur gleichen Zeit aus entgegengesetzter Richtung ein mit 4 Personen besetzter Ulmer Kraftwagen kam. Auf der stark vereisten Straße kam der Stuttgarter Wagen beim Ausweichen ins Schleudern und stieß mit voller Wucht auf das Ulmer Fahrzeug auf. Sämtliche Insassen der beiden Fahrzeuge wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Von ihnen mußte ein aus Paris auf Besuch weilender Herr Faber aus Stuttgart und ein Musikdirektor aus Ulm ins Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert werden. Die übrigen Verletzten wurden von einem an die Unfallstelle gerufenen Arzt aus Faurndau verbunden. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Auszeichnung eines deutschen Gelehrten

Tübingen, 10. Jan. Die Baskische Akademie in Bilbao hat den von ihr ausgeschriebenen Hugo Schuchardt-Preis für die Bearbeitung des Themas „La influencia latina en la lengua y cultura vascas" dem Tübinger Romanisten, Professor Dr. Rohlfs verliehen.

Tübingen, 10. Jan. (Tödliches Opfer des Glatteises). Dieser Tage stürzte ein hiesiger Handwerksmeister zweimal infolge der Glätte. Zu Hause angelangt, klagte er über heftige Kopfschmerzen und verlor alsbald die Besinnung. In der Chirurgischen Klinik, in die er auf ärztliche Anordnung gebracht werden mußte, ist er gestorben.

Pforzheim, 10. Jan. (Ein Arzt wegen Abtreibung in Haft). Hier gingen Gerüchte um, der hiesige prakt. Arzt Dr. med. Heinen, der sich seit Wochen in Untersuchungshaft befindet, habe Selbstmord begangen. Dieses Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt. Dagegen trifft es zu, daß gegen den genannten Arzt ein Verfahren wegen Abtreibung schwebt.

Löchgau, OA. Besigheim, 10. Jan. (Schwerer Sturz). Der Landwirt Karl Staib stürzte in der Scheune aus beträchtlicher Höhe ab und fiel so unglücklich in die aufrecht stehende Deichsel eines unter dem Garbenloch befindlichen Wagens, daß er von ihr förmlich aufgespießt wurde.

Das Verfahren bei der Entmannung

6 Erbgesundheitsgerichte in Württemberg

Zum Vollzug des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und der Verordnung zu seiner Ausführung hat das Württ. Justizministerium und das Württ. Innenministerium u. a. folgendes verordnet:

Erbgesundheitsgerichte werden gebildet bei den Amtsgerichten im Landgerichtsbezirk Stuttgart, Ellwangen, Heilbronn, Ravensburg, Rottweil, Tübingen, Ulm und im preußischen Landgerichtsbezirk Hechingen. Vorsitzender ist der Vorstand des Amtsgerichts, bei dem das Erbgesundheitsgericht errichtet ist. Stellvertreter des Vorsitzenden der Amtsrichter der zu seiner Vertretung im Richteramt berufen ist. Mitglied als beamteter Arzt der Oberamtsarzt und sein Stellvertreter der beamtete oder sonstige für das Deutsche Reich approbierte Arzt, der zu seiner Vertretung im ärztlichen Amte berufen ist.

Der Vorsitzende des Erbgesundheitsobergerichts und sein Stellvertreter werden aus der Zahl der ständigen Mitglieder des Oberlandesgerichts vom Justizministerium im Benehmen mit dem Innenministerium besonders ernannt. Bezüglich der Unfruchtbarmachung haben die Oberämter (Polizeipräsidium Stuttgart) die in ihrem Bezirk beim Inkrafttreten des Gesetzes ansässigen und sich niederlassenden Aerzte und Personen, die sich, ohne approbiert zu sein, mit der Heilbehandlung usw. von Kranken befassen, über die ihnen obliegende Anzeigepflicht zu verständigen. Der zur Stellung des Antrags berechtigte beamtete Arzt ist der Oberamtsarzt. Strafanstalten, deren Leiter die Unfruchtbarmachung ihrer Insassen beantragen können, sind die Landesstrafanstalten, die Gefängnisse der Amtsgerichte, Oberämter und staatliche Polizeiämter, sowie das Arbeitshaus für Männer in Vaihingen a. Enz und für weibliche Eingewiesene in Gotteszell. Die Krankenanstalten und Aerzte, denen die Ausführung der Unfruchtbarmachung überlassen werden darf, werden durch Bekanntmachung des Innenministeriums bestimmt werden. In einer besonderen Ergänzung ist die ärztliche Gebührenordnung für die Eingriffe festgelegt. Wer in der Lage ist, den Kostenbedarf für den chirurgischen Eingriff aus eigenen Kräften und Mitteln zu beschaffen, erhält nach dessen Ausführung vom Oberamt seines Wohnsitzes auf Vorlage einer Bescheinigung der Verwaltung der Krankenanstalt über die Ausführung und die Art des Eingriffs, sowie über die vollständige Befriedigung der Forderungen an Verpflegungsgeld und Arzthonorar die von der Staatskasse zu tragenden Kosten des Eingriffs ausbezahlt. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Langenauer Mord eine Liebesaffäre

Ulm, 10. Jan. Wie wir gestern kurz berichteten, wurden in der Gastwirtschaft zur „Germania" die Besitzerin, die 45 J. a. Gastwirtswitwe Magdalena Braun, deren Gatte vor zwei Jahren durch einen Motorradunfall ums Leben kam, und der 25 J. a. Fabrikantensohn Ernst Ostertag von hier am Montag früh tot aufgefunden. Die Gerichtskommission stellte gestern folgendes fest:

Ostertag, der mit der Witwe Braun ein Verhältnis unterhalten hatte, befand sich am Sonntagabend in der Wirtschaft, entfernte sich später, kam aber in der Nacht wieder und betrat das Haus, auf einer Leiter in das Schlafzimmer der Wirtin steigend. Hier erstach Ostertag die eingeschlafene Frau mit einem Stilett, das er nach der Tat im Bett versteckte. Man nimmt an, daß der Täter in geistiger Umnachtung handelte. Nach der Tat entnahm er seinem Mantel eine Pistole und erschoß sich. Obgleich der Schuß gegen 5 Uhr früh gehört wurde, fand man die beiden Toten erst im Laufe des Vormittags auf. Da keine anderen Beweggründe zu der unseligen Tat festgestellt werden konnten, wird angenommen, daß der Täter in plötzlich ausgebrochenem Wahnsinn gehandelt hat. Vorgefundene Briefe und das vorläufige Fehlen des Messers lenkten den Verdacht zunächst auf eine falsche Spur.

Ein Einbrecher macht nächtliche Rundreisen

Göppingen, 10. Jan. Die Einbruchsdiebstähle im hiesigen Oberamt sind fast zu einer Landplage geworden. Schon wieder ist in einem Gasthaus in Börtlingen eingebrochen worden. Auch dort suchte der Täter nach Geld und als er solches nicht fand, nahm er Tabak- und Rauchwaren in größerer Menge mit. Offenbar setzte der noch immer unbekannte Dieb seinen Beutezug fort, denn in der Nacht zum Montag suchte er dann noch ein Gasthaus in Rechberghausen heim. Anscheinend aber war es ihm hier noch nicht sicher genug, denn nach Einsteigen durch ein Fenster, das gewaltsam geöffnet wurde, verschwand er unter Mitnahme eines fast neuen Herrenfahrrades, mit dem er nach Bartenbach fuhr, um dort einem weiteren Gasthaus einen Besuch abzustatten. Nachdem er dann dort weitere Beute gemacht hatte, ließ er das in Rechberghausen gestohlene Fahrrad hinter dem Wirtsgebäude stehen und stahl bei einem gegenüberliegenden Wagner ein anderes Fahrrad, mit dem er dann verschwand. Trotz sorgfältiger Nachforschungen ist es immer noch nicht gelungen, des raffinierten Einbrechers habhaft zu werden.

Ein vorbildlicher Betriebsleiter

Neresheim, 10. Jan. Dem Amtsblatt, der Nationalzeitung, wird geschrieben:

Der Betriebsleiter Kügle der Härtsfeldwerke hier — Kalkwerk — brachte am 2. Januar folgenden Anschlag an seinem Werk an: „Vom gesundheitlichen Standpunkt aus gesehen, halte ich es auf die Dauer nicht für günstig, daß Ihr Mittags keine warme Kost bekommt. Ich beabsichtige, von heute ab, zunächst in der kalten Jahreszeit, je einen Teller warme Suppe jeden Tag um 12 Uhr mittags zur Ausgabe bringen zu lassen. Die Mittagssuppe wird in meiner Privatküche hergestellt. In die Suppe kann das mitgebrachte Fleisch, Wurst, Brot usw. kleingeschnitten eingebrockt werden. Am ersten Arbeitstag im neuen Jahr, 2. Januar, erhält jeder Mann einen solchen Teller Suppe als Kostprobe gratis. Wer dann in Zukunft regelmäßig je Mittag Suppe will, soll sich in die aufliegende Liste einzeichnen, damit ich das ungefähre Quantum weiß, das hergestellt werden muß. Der Preis beträgt dann nur 10 Pfennig. Wir wollen einmal mit der Sache einen Anfang machen. Zu Hitlers Geburtstag, an meinem Namenstag, gibt es dann bayerische Knödel. — Leberknödel zweifaustgroß! Aber zunächst müssen wir etwas bescheiden anfangen. Aller Anfang ist schwer."

Neid oder Dummheit?

Die NS.-HAGO.-Führer gegen die ewig Unzufriedenen

Leonberg, 9. Jan. Die erste Kreistagung der neugeschaffenen NS.-HAGO. und des GHG. für den Bezirk Leonberg am Erscheinungsfest war sehr stark besucht. Landrat Baumann und Bürgermeister Abele sprachen die Begrüßungsworte. Den ersten Vortrag hielt Gaugeschäftsführer Klerings-Stuttgart, der betonte, daß der Nationalsozialismus gern das Gute und Bewährte übernehme und pflegen und ausbauen wolle. Im übrigen ermahnte er zu Vertrauen und zur Geduld, es werde alles erfüllt, was zugesagt sei, die Bestimmung des Zeitpunkts dieser Erfüllung aber müsse man dem Führer überlassen. Nörgelnde Kritik oder gar Sabotage an den getroffenen Maßnahmen sei ebenso schädlich wie die Voranstellung eigennütziger Wünsche.

Handwerkskammerpräsident Bäzner-Nagold verurteilte ebenfalls scharf die Nörgler, ewig Sachlichen und die Meckerer, die eine besondere Klasse von Staatsfeinden darstelle, während die andere Klasse die marxistisch-liberalistisch versuchten Menschen umfasse.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. Januar 1934.

Je mehr feste Ordnung das Kind um sich sieht, desto leichter fügt es sich.

•

Bestandene Staatsprüfung

Bei der im Herbst 1933 abgehaltenen Staatsprüfung im Maschinering enieurfach einschließlich Elektrotechnik, ist Oskar Röcker von Altensteig, Oberamt Nagold für befähigt erklärt worden. Er hat die Bezeichnung „Regierungsbaumeister" erhalten.

Prämiierung

Bei der deutschen nationalen Geflügelausstellung in Stuttgart am 6.—7. ds. Mts., die mit über 6000 Tieren aus allen Gauen Deutschlands beschickt wurde, war auch der Geflügelzuchtverein Nagold mit einem Stamm schwarzer Rheinländerhühner vertreten. Die Tiere wurden mit Ehrenpreis und sehr gut 2 ausgezeichnet.

§

Tue immer deine Pflicht,
hauptsächlich wenn es g'friert,
Vergiß das Aschestreuen nicht,
Sonst wirst du aufnotiert!
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizei-Statut;
Denn wer mal auf dem Pflaster saß,
Der weiß, wie weh es tut.

Wer will zum Arbeitsdienst?

Bei der Meldung beim Arbeitsamt sind mitzubringen:

1. Paß
   oder Arbeitslosenpapiere
2. Polizeiliche Meldescheine
3. Geburtsurkunden
4. Zeugnisse (Leumunds- und Arbeitszeugnisse)
5. Sonstige Papiere, aus denen einwandfrei festgestellt werden können:
   a) Familienname und Vorname
   b) Geburtstag und -Ort
   c) Name des Vaters und der Mutter (bei Verheirateten der Ehefrau)
   d) Letzter fester Wohnsitz.

Bewerber, insbesondere Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beizubringen vermögen, müssen durch Familienangehörige ausgewiesen werden.

In abgetretenen Gebieten oder im Ausland Geborene haben ein handschriftliches Gesuch um Aufnahme einzureichen, das außer den unter 5 a, b, c und d benannten Angaben einen kurzen Lebenslauf enthalten muß.

Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis 15. eines jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Ueber Ausnahmen entscheidet der Leiter des Meldeamtes für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Jeder Bewerber zum Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet sich bei Annahme seiner Bewerbung durch Abgabe seiner Unterschrift zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von sechs Monaten.

Die Hauptmeldestelle macht nochmals darauf aufmerksam, daß Arbeitspässe vom Arbeitsdienst nur an die abgegeben werden, welche sich noch im Dienst befinden und an die, welche in Zukunft eingestellt werden.

Die alten Bescheinigungen der Lagerführer sind den Arbeitspässen gleichzuachten und beim Suchen von Arbeit unter Berufung auf die Hauptmeldestelle den Arbeitgebern vorzuzeigen.

Bei den Meldeämtern können die NSV., welche sich in andere Gegenden unseres Vaterlandes melden wollen, erfahren, wie sie sich zu verhalten haben. Dasselbe gilt für Auslandsdeutsche und Angehörige abgetretener und besetzter deutscher Gebiete.

Eingestellt werden nur Bewerber, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Persönliche Bewerbungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst werden wochentäglich in den Amtsstunden durch die Meldeämter für den Freiwilligen Arbeitsdienst entgegengenommen, deren Diensträume bei den Arbeitsämtern und auf den Rathäusern zu erfahren sind.

„Aus dem Schwarzwald"

Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins

Nach 41 Jahren beschließen die „Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins mit Nr. 12 vom Dezember 1933 ihr Erscheinen, um nach dem Zusammenschluß mit dem Badischen Schwarzwaldverein, als eine Zeitschrift, vereinigt unter dem Namen **„Der Schwarzwald"** mit dem Verlagsort Freiburg herauszukommen. Dementsprechende Bekanntmachungen auf dem Titelblatt weisen auf diese Neuerungen hin.

Das letzte Heft erscheint noch besonders reichhaltig in Wort und Bild ausgestattet. Es enthält ferner das Inhaltsverzeichnis mit Umschlagseite für den Jahrgang 1933 und als ganz besonders wertvolle Beilage ein Gesamtinhaltsverzeichnis aller Jahrgänge von 1893—1933. Diese wertvolle Uebersicht ist mit viel Liebe und Mühe säuberlich geordnet nach Abbildungen: Bilder, Pläne und Karten; Beiträgen: Orts- und Landeskunde, Geschichte, Volkskultur, Naturkundliches, Sprachliches, Biographisches, Sport, Schöngeistige Beiträge und Vereinsangelegenheiten zusammengestellt und umfaßt 20 Seiten.

Wir sind überzeugt, daß sich die neuen, in eine Einheit verschmolzenen Schwarzwaldvereinsblätter, die umfangreicher als bisher erscheinen werden, bei allen Mitgliedern u. Freunden des Schwarzwaldvereins gleicher Beliebtheit erfreuen werden, wie die 41 Jahre lang, allen vertraute württembergische Ausgabe. Wald Heil!

•

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 3. Jan. in Altensteig

Anwesend: Der Vorsitzende und 8 Mitglieder.
Entschuldigt: Stadtrat Walz.

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr verband der Vorsitzende zunächst einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, das für unser deutsches Volk und Vaterland ein Schicksalsjahr war. Zu Beginn des Jahres das Volk innerpolitisch zerrissen und in Parteien zerklüftet, abgestumpft und hoffnungslos, außenpolitisch verachtet und mit Füßen getreten. Und nun ein Volk, das sich wieder gefunden hat, einig und geschlossen, wie wohl noch nie in der deutschen Geschichte, mit neuer Hoffnung und mit neuem Vertrauen. Nach außen aber dadurch ein Faktor, mit dem die ganze Welt wieder rechnet. Durch den Sieg der nat.-soz. Revolution ist nicht nur Deutschland, sondern die ganze gesittete Welt vor blutigstem Bürgerkrieg und allgemeinem Chaos, wie es die Welt noch nie gesehen hätte, bewahrt geblieben. Die wichtigsten Maßnahmen der Regierung wurden kurz gestreift, insbesondere auch deren Auswirkung auf die Gemeindeverwaltung, wovon besonders die Neubestellung des Gemeinderats und das neue Ortsvorstehergesetz hervorzuheben sind. Die von der Regierung nach der innerpolitischen Befriedung mit besonderem Nachdruck betriebenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (Arbeitsschlacht) wurden hier in einem Ausmaß unterstützt, wie im Verhältnis wohl kaum in einer anderen Gemeinde des Landes. Zur Durchführung kamen Arbeiten an der Feldbereinigung III mit teilweise bis zu 40 Notstandsarbeitern und mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, wobei die Zahl der Arbeitsdienstwilligen im Laufe des Jahres von 50 auf 145 sich erhöhte; die Errichtung eines Stammlagers für den freiw. Arbeitsdienst, der Umbau der Ankerbrücke, die Herstellung der Seltengrabenbrücke, die Aufstellung einer neuen Reservekraftanlage, sowie die Beschaffung einer Gleichrichteranlage des städt. Elektrizitätswerks und endlich der Aufbau einer Wohnung auf das Eichamtsgebäude. Für das neue Jahr sind bereits vorgesehen: die Fortsetzung der Feldbereinigungsarbeiten, größere Instandsetzungsarbeiten an den städtischen Gebäuden mittels Bauzuschüssen, Wegarbeiten in den städtischen Waldungen und die Verlegung der Nagold vom Bahnhof an abwärts. Es ist nicht leicht gefallen, alle diese Maßnahmen zur Ausführung zu beschließen, aber wenn den Bestrebungen der Regierung Erfolg beschieden sein soll, gilt es das äußerste zu tun. Die Zahl der Arbeitslosen war dadurch verhältnismäßig gering, am Jahresschluß waren es 37, wozu aber das baldige Einwintern beitrug. Die Finanzen der Stadtgemeinde können als geordnet bezeichnet werden, der Schuldenstand hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. Dank der Maßnahmen der Regierung scheint auch das Geschäftsleben hier seinen Tiefpunkt überschritten zu haben. Da und dort sind Anzeichen einer Besserung vorhanden. Angefallen sind im abgelaufenen Jahr: 34 Baugesuche und Bauzuschüsse wurden beschieden in rd. 100 Fällen mit einem Umsatz von etwa 130 000 Mark. Eine weitere Belebung ist durch die bewußte Förderung der Land- und Forstwirtschaft, mit der unsere hiesige Geschäftswelt in weiter Umgebung stark verbunden ist, zu erhoffen. Von den im Rahmen der Regierungsmaßnahmen hier durchgeführten Veranstaltungen sind zu erwähnen: Der Tag der nationalen Arbeiten, das Erntedankfest, die Handwerkerwerbewoche und der Gefallenengedenktag. Zu bleibendem Gedenken und zur Ehrung unseres Volksführers und Reichskanzlers aber wurde auf dem Schloßberg in der Nähe des Kriegerdenkmals eine Hitlereiche gepflanzt. In guter und freundlicher Erinnerung wird uns auch stets der Besuch des Herrn Reichsstatthalters Murr vom 10. November bleiben, anläßlich einer Wahlkundgebung. Das von der Regierung angeordnete Winterhilfswerk hat freundl. Aufnahme und beste Unterstützung erfahren. Eingegangen sind hier einschließlich der Eintopfgerichtspenden vom Oktober bis Dezbr. zusammen 1938 Mark in bar, außerdem Naturalien aller Art wie Kleider, Wäsche, Leder usw. und ca. 400 Pfund Lebensmittel. Allen Gebern herzlichen Dank mit der freundlichen Bitte, im Opfern nicht müde zu werden, denn die Not ist infolge der Sünden der verflossenen Regierungssysteme, Inflation, langjährige Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit bei Vielen noch riesengroß. Im Rahmen dieses Winterhilfswerks hat in dankenswerter Weise die NS.-Frauenschaft, auch die Durchführung einer Schülerspeisung übernommen, wodurch täglich etwa 120—130 bedürftige Schüler an allen Schulen ¼ Liter Milch und ein Brot unentgeltlich erhalten. Mit dem Gedenken des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Sparkassendirektor Walz und dem Dank an alle Beamten und Angestellten, die in treuer Hingabe und freudiger Mitarbeit auch die durch eine solch gewaltige Umwälzung selbstverständliche Mehrarbeit bewältigt haben, wurde der Rückblick, der nur das Wichtigste berücksichtigen konnte, mit froher Hoffnung auf das neue Jahr geschlossen.

Zur Beratung stand dann die **Aenderung der Fernsprechanlage im Rathaus,** die durch die Verlegung der städt. Forstamtskanzlei auf das Rathaus veranlaßt wurde. Nach den vorliegenden Berechnungen konnte schon aus finanziellen Gründen nur ein Ausbau der bestehenden Handumschaltanlage in Betracht kommen, da es nicht verantwortet werden könne, wie früher geplant, in solcher Notzeit mindestens 3000 Mark für ein SA.-Nebenamt auszuwerfen oder monatlich etwa 55 Mark mehr Miete für einen solchen Apparat zu bezahlen, wenn anders den Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Das Forstamt und die Stadtpflege verlieren ihre eigene Fernsprechnummer und werden über die Zentrale des Rathauses angeschlossen, ebenso wird über diese eine Nebenstelle in die Wohnung des Stadtbaumeister gelegt, die außerhalb der Kanzleizeit auf das SA.-Amt umgeschaltet bleibt, so daß jederzeit fernmündlicher Verkehr von und zu ihm möglich ist. Um aber der Polizeiwache auch die Möglichkeit zu geben, außerhalb der Kanzleizeit jederzeit mit dem Stadtvorstand wie mit dem Stadtbaumeister zu verkehren, ist es notwendig, diese noch mit einer Hauptnummer an das SA.-Amt anzuschließen. Die Nebenstelle der Polizeiwache bleibt nach wie vor für den Tagesverkehr mit den städtischen Aemtern. Der künftige Stadtvorstand erhält ebenfalls einen Hauptanschluß. Bei dieser Regelung bleibt eine Erhöhung der Fernsprechbetriebskosten gegen seither vermieden.

Elektromonteur J. Manz mußte seine Stellung bei Fa. Gebrüder Theurer aufgeben, um zum Rundfunkvertrieb zugelassen zu werden. Weil dieser aber allein eine vollständige Existenz für eine Familie nicht bietet, bittet er um die Erlaubnis, Hausinstallationen im Bereich des städt. Elektrizitätswerks vornehmen zu dürfen. Da die sachlichen Voraussetzungen nach den Stromlieferungsbedingungen erfüllt sind, wird dem Gesuch in stets widerruflicher Weise entsprochen.

Vornahme einer **Grundstücksschätzung** und Besprechung verschiedener weniger wichtiger Punkte; weiter Kenntnisnahme von Erlassen, von denen zu erwähnen sind, 2 Erlasse des Landesarbeitsamts über Verlängerung der Förderungsfrist der **Notstandsarbeiten** bis 31. März 1934 und zwar erstens an der Seltengrabenbrücke und zweitens an der Feldbereinigung III, wobei gleichzeitig auf entsprechendes Gesuch in beiden Fällen der Förderungszuschuß von 2.50 Mark auf 2.75 Mark für das Arbeitslosentagewerk erhöht worden ist. — Das städtische **Forstamt** hat zur Regelung seines Publikumsverkehrs den Freitag als Sprechtag festgesetzt, was insofern zweckmäßig und notwendig ist, als der Forstmeister auch auswärts geht. An diesem Tag ist er bestimmt zu sprechen, an den anderen Tagen nur, wenn er nicht auswärts ist.

•

Auszeichnung

Calw, Landjäger Walter in Calw wurde vom allgemeinen Jagdschutzverein, Landesverband Württemberg, die Medaille für Auszeichnung im Jagdschutz verliehen, nebst einer Prämie in Geld. Der Ausgezeichnete hat sich wesentliche Verdienste um die Förderung des Jagd-

Schwarzes Brett

Parteiamtl.: Nachdr. verb.

Voranzeige der Kreisleitung

Am Sonntag, den 21. Januar wird der Kreis Nagold der NSDAP. einen Kreiskongreß veranstalten, mit dem noch einige Sondertagungen verbunden werden. Alle Pg. sind zur Teilnahme verpflichtet. Genaueres wird noch bekanntgegeben.

Kreisleitung der NSDAP.: W. Lang

Kreisschulungskurs

Am Samstag, 13. Jan., nachm. 4 Uhr findet im Waldhornsaal Nagold wieder eine Kreisschulungstagung statt. Verpflichtet zur Teilnahme sind sämtl. polit. Führer und Amtsleiter, sowie die Obmänner der NSKOV. Die NS.-Gemeinderäte sind dazu eingeladen.

Kreisschulungsleiter: Kubach. **Kreisleiter:** Lang.

Tagung der Ringgeldverwalterinnen vom BdM.

Die Pressestelle des BdM. Württemberg teilt mit:

Die Tagung der Ringgeldverwalterinnen findet am 14. Januar 1934 morgens 9 Uhr in der HJ.-Führerschule Stillenbuch bei Stuttgart statt. Uebernachtgelegenheit von Samstag auf Sonntag in der Jugendherberge Stuttgart, Hauffstr. 3. Jede Ringführerin ist verpflichtet ihre Geldverwalterin zu dieser Tagung zu schicken. Die Teilnehmer haben Schreibheft und Bleistift mitzubringen. Tagungsbeitrag 50 Pfg. Die Teilnehmer bekommen von uns nur das Mittagessen.

Reichsleitung

Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters.

Zur Herstellung oder Vertrieb parteiamtlicher uniformähnlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände ohne die dazu erforderliche Genehmigung der Reichszeugmeisterei wird hiermit letztmals gewarnt.

Unter Hinweis auf meine Verordnung, erschienen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP. 15/33, Folge 46, vom 31. Mai 1933 und vom 31. Juli 1933 haben Zuwiderhandelnde, die von den demnächst einsetzenden Kontrollen betroffen werden, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung sofortige gerichtliche Strafverfolgung und Beschlagnahme der vorgefundenen Gegenstände zu gewärtigen.

Die zugelassenen Hersteller sowie Vertriebsstellen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorgeschriebenen Erkennungsmarken oder Stempel keine parteiamtliche Bekleidung und Ausrüstung verkauft werden darf. Bei Anzeige wegen Nichteinhaltung dieser Vorschrift erfolgt ebenfalls Sicherstellung.

München, den 22. Dezember 1933.

Schwarz.

Bekanntgabe des Reichsgeschäftsführers

Nach Rücksprache und im Einvernehmen mit der zuständigen Dienststelle der Obersten SA.-Führung bezweifle ich daraus und gebe bekannt, daß der Reichen-Verlag Hannover-Magdeburg-München keinerlei Recht und Befugnis hat, bei der Werbung und Propaganda für das bei ihm in Vorbereitung befindliche Adreßbuchwerk sich in irgendwelcher Art und Weise auf SA.-Dienststellen oder Parteistellen zu berufen. Der Verlag und das von ihm in Vorbereitung befindliche Werk stehen zur Partei und SA. in keinerlei Beziehung und Bindung.

•

Der Pg. Erwin Albrecht, Geislingen, Stuttgarter Straße 49, Mitgliedsnummer 1 406 001, hat seine Mitgliedskarte verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schutzes und die Bekämpfung des Wildererunwesens erworben.

Zusammenschluß im Vereinsleben

Calw. Zwischen der Leitung des Turnvereins Calw von 1846 und der des 1. Kraftsportvereins Calw wurden in letzter Zeit Verhandlungen über einen Zusammenschluß der beiden Vereine geführt. Nach eingehender freundschaftlicher Beratung wurde folgende Lösung gefunden. Der Kraftsportverein hört auf Ende des Jahres 1933 als selbständiger Verein auf zu bestehen, seine Mitglieder werden Einzelmitglieder beim TV. Um diesen die Möglichkeit zu geben, ihren ihnen lieb gewordenen Sport weiter zu betreiben, wird der Turnverein ein Abteilung für Kraftsportler einrichten, an welcher sich alle Männer unserer Stadt, welche Freude an diesem Sport haben, beteiligen können.

Jagdpolizei

Freudenstadt. Auf Antrag des Pächters der Teilgemeindejagden Wittendorf und Romsgrund, Dr. O. Jurnitschek, Tegernau, ist die Handhabung der Jagdpolizei und die polizeiliche Aufsicht über den Vogelschuß auf dem Jagdgebiet der Markungen Wittendorf und Romsgrund dem Jagdaufseher Georg Dreher in Freudenstadt übertragen worden.

Straßensperre

Freudenstadt. Wegen Einstellung der Bauarbeiten bei der Vischerhütte infolge Kälte bleibt die Straße Freudenstadt—Igelsberg bis auf weiteres für jeden Durchgangsverkehr gesperrt.

Aufruf des Winterhilfswerks

An die deutschen Stiftungen

Berlin, 7. Jan. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträgnisse ihrer Stiftungen der Reichsführung des Winterhilfswerks, Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträgnisse dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volksvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Letzte Nachrichten

Personalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 10. Jan. Zum 1. Februar 1934 sind ernannt worden: Die Obersten: v. Goßler, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, zum Infanterieführer VI; v. Wietersheim, Chef des Stabes der 3. Division, zum Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; v. Lewinski, genannt v. Manstein, Kommandeur des 2. Batl. Inf.-Regt. 4, zum Chef des Stabes der 3. Division; Oberstleutnant Reinecke, Kommandeur des 2. Batl. Inf.-Regts. 6, zum Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; die Majore: v. Uthmann, Reichswehrministerium, zum Kommandeur des 2. Batl. Inf.-Regts. 4; v. Gündell, Stab 6. Division, zum Kommandeur des 2. Batl. Inf.-Regts. 6.

Fischdampfer in schwerem Orkan

Warnemünde. 10. Jan. Der Nordseefischdampfer „Präsident Rose" kehrte von seiner Inlandsfangreise mit Flagge auf Halbmast zurück. Der Dampfer war auf dem Atlantik in einen schweren Orkan geraten. Eine besonders schwere See spülte den Matrosen Lüders aus Nordenham über Bord. Infolge des großen Seeganges brach die Ruderkette, durch einen weiteren gewaltigen Brecher wurde der erste Steuermann Reetz aus Nordenham schwer verletzt. Das Schiff hat erheblichen Schaden erlitten.

Drei Kinder erstickt

Königsberg. 10. Jan. In dem Dorf Tharowken im Kreis Osterode ereignete sich ein furchtbares Unglück. Die Frau des Besitzers Golombiewski hatte den Ofen im Schlafzimmer ihrer Kinder geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen. Im Laufe der Nacht bildeten sich Kohlenoxydgase, wodurch die drei im Alter von 5, 14 und 16 Jahren stehenden Kinder vergiftet wurden. Als die Mutter am Morgen die Kinder wecken wollte, waren diese bereits tot.

Mordversuch an einem Vierjährigen

Die Rache einer Hausangestellten

Essen, 10. Jan. Am Montag hatte die Hausangestellte Anna Stein den vierjährigen Knaben einer Essener Familie, bei der sie beschäftigt war, zu erdrosseln versucht. Die Täterin wurde am Dienstag abend in Düsseldorf festgenommen und nach Essen übergeführt. Sie ist völlig geständig.

Sie gab an, den Vorsatz gehabt zu haben, das Kind zu töten, da sie sich an ihrer Herrschaft für eine Rüge habe rächen wollen.

Der Kanzler stiftet einen Wanderpreis

Unter den Preisstiftungen für die vom 7. bis 12. Februar in Berchtesgaden stattfindenden Deutschen Schimeisterschaften befindet sich auch ein Preis, den der Volkskanzler Adolf Hitler zur Verfügung stellte, der damit neuerlich die große Bedeutung von Sport und Leibesübung betonte. Der Pokal wird als Wanderpreis in der Staffelmeisterschaft ausgetragen, die bekanntlich in diesem Jahre erstmalig den internationalen Wettkampfbestimmungen entsprechend, über 4mal 10 Kilometer stattfinden wird, nachdem der Wettbewerb in den Vorjahren als Fünferstaffel über je 8 Kilometer ausgetragen wurde.

Betrügerische Rechtsanwälte

Berlin, 10. Jan. Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist der frühere Berliner Rechtsanwalt und Notar Max Goldstücker aufgrund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis überführt worden. Goldstücker hat nach eigenem Geständnis von einem ihm zur Verwaltung anvertrauten Nachlaß mindestens 30 000 RM. widerrechtlich für persönliche Zwecke verwandt. Ferner ist auch gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Friedrich Bieber ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Mandantengeldern in Höhe von 35 000 RM. eingeleitet worden. Dr. Bieber wurde ebenfalls festgenommen.

Rundfunkteilnehmerzahl wächst

Berlin, 10. Jan. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Januar 1934: 5 052 607 gegenüber 4 837 549 am 1. Dezember und 4 307 722 am 1. Januar 1933. Hiernach ist im Laufe des Dezember 1933 eine Zunahme von 215 058 Teilnehmern (= 4,4%) und im Laufe des Kalenderjahres 1933 eine Zunahme von 744 885 (= 17,3%) eingetreten.

Die Zahl der Gebührenbefreiungen ist im Laufe des Dezember um 9 350 gestiegen, jedoch gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 3712 zurückgegangen.

Heliumfunde bei Debreczin?

Budapest, 10. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Debreczin sind in der Umgebung der Stadt Erdgasstellen entdeckt worden, die auch ansehnliche Mengen von Helium ergeben haben sollen.

Helium wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionssicherheit wird es vorzugsweise als Füllgas für Luftschiffe verwendet.

Die Kälte drückt die Arbeitsmarktlage

Berlin, 10. Jan. Der Arbeitsmarkt stand im Dezember unter dem Einfluß des außergewöhnlichen Kälteeinfalls. Die Außenarbeiten mußten daher in erheblichem Umfange eingestellt werden und eine starke Belastung des Arbeitsmarktes blieb unvermeidbar. 343 000 bisher beschäftigte Arbeitnehmer wurden wieder in die Betreuung der Arbeitsämter übernommen. In den vorhergehenden Jahren waren die Steigerungen im Dezember erheblich höher (1930 = + 685 000, 1931 = + 608 000, 1932 = + 418 000). In Anbetracht des Umstandes, daß gegenüber dem November 1932 rund 1 Million Arbeitslose mehr in den Außenberufen Arbeit gefunden hat und dadurch eine höhere Gefährdung des Arbeitsmarktes bestand, ist die Zunahme in diesem Jahre gering.

Bei den Arbeitsämtern wurden demnach Ende Dezember rund 4 058 000 gegen 3 715 000 Arbeitslose Ende November gezählt.

Offener Brief an den Völkerbunds-Generalsekretär

ub. **Saarbrücken,** 10. Jan. Die von dem wegen gemeiner Verbrechen steckbrieflich verfolgten Oberregierungsrat Ritzler für die Saar-Regierungskommission verfaßten Randbemerkungen zur Beschwerde der Deutschen Front beim Völkerbundsrat geben der „Saarfront" Anlaß zu einem offenen Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem zunächst gegen die Unsachlichkeit und gegen die persönlichen Angriffe auf den Landesführer der NSDAP. im Saargebiet und der Deutschen Front, Staatsrat Spaniol, Stellung genommen wird.

Die saarländische Presse veröffentlicht weiters einen Briefwechsel zwischen Dr. Röchling und dem Generaldirektor Guilleaume der französischen Saargrubenverwaltung. Dr. Röchling weist in seinem Schreiben nochmals darauf hin, daß nach den Zeugenaussagen im bekannten Prozeß im Bereich der Bergwerksdirektion auf die Eltern ein Druck ausgeübt wurde, die Kinder in französische Schulen zu geben. Wer für persönliche Schicksale verantwortlich ist, habe dafür zu sorgen, daß nicht nachgeordnete Beamte willkürlich einen Teil der Belegschaft mit Frau und Kindern vor die Wahl stellen, entweder zu hungern oder ihr Vaterland zu verraten.

Der gestörte Gottesdienst

Neukirch, OA. Tettnang, 9. Jan. Den Vorgeschmack eines Erdbebenschreckens hatten am letzten Sonntag die hiesigen Kirchenbesucher, als während der Predigt plötzlich ein großes Stück der Gipsdecke unter der Orgelempore auf die Köpfe der andächtigen Zuhörerinnen herabfiel. Zum Glück war die Fallhöhe nicht groß, auch hatten die Betroffenen Hüte auf. Trotzdem gab es manche blutende Naten und Hände und schmerzende Schulterverrenkungen, von den beschädigten Hüten und Kleidern ganz zu schweigen. Das Nachspiel wird wohl ein komplizierter Haftpflichtfall der Kirchenpflege sein.

Handel und Verkehr

Tettnanger Vieh- und Schweinemarkt v. 9. Jan. Zufuhr zum Viehmarkt: 3 Farren, 8 Ochsen, 7 Kühe, 1 Jungvieh. Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 63 Ferkel, die alle verkauft wurden zum Preis von 12—17 RM.

Gmünd, 10. Jan. (Württ. Edelmetallpreise.) Feinsilber: Grundpreis 42; Feingold: Verkaufspreis 2825 RM. je Kilogramm; Reinplatin 3.50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ku. 3.35 RM. je Gramm.

Balinger Märkte v. 9. Jan. Zufuhr zum Schweinemarkt: 139 Milchschweine. Preis 10—15 RM. Viehmarkt: Zufuhr: 1 Farren, 36 Kühe, 64 Kalbinnen, 2 Ochsen, 36 St. Jungvieh. Preis für leere Kühe 135—210, trächtige 190—270, leere Kalbinnen 170—235, trächtige 180—285, Jungvieh 60—190 RM.

Murrhardter Schweinemarkt vom 9. Jan. Zufuhr: 107 Milchschweine, 1 Läufer. Preis für 1 Milchschwein 12—18 RM. Handel lebhaft.

Waldseer Schweinemarkt v. 9. Jan. Zufuhr 48 Milchschweine. Preis 30—40 RM. pro Paar.

Waldseer Fruchtschranne v. 9. Jan. Haber 6.50 RM.

Nürnberger Hopfenbericht vom 9. Jan. Keine Zufuhr, 40 Ballen Umsatz. Hallertauer 200—230, Pfälzer 200. Tendenz unverändert fest.

Allgäuer Butter- und Käsepreise vom 10. Jan. Molkereibutter 1. Qual. 1.25, 2. Qual. 1.23, Sennbutter 1.16, Bauernbutter (Landbutter) —.86, Weichkäse —.23 bis —.26 fest, Emmentaler 1. Qual. —.70 bis —.72, 2. Qual. —.65 bis —.67 ruhig.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 9. Jan. Zufuhr: 9 Ochsen, 17 Farren, 6 Kühe, 44 Färsen, 105 Kälber, 2 Schafe, 350 Schweine. Preise: Ochsen a) 28, b) 26; Bullen a) 29 bis 30, b) 27—28; Kühe a) 20, b) 17, c) 16; Farren a) 30—32, b) 28—30; Kälber b) 36 bis 39, c) 33—35; Schweine b) 53—54, c) 50 bis 52. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt.

Obersontheimer Schweinemarkt v. 9. Jan. Zufuhr: 248 Milchschweine. Preis 22—36 RM. pro Paar. Handel: sehr lebhaft, reißender Absatz.

Metalle vom 10. Januar 1934

Württ. Edelmetalle

		10. 1.	9. 1.
Feinsilber, Grundpreis	je kg	42.—	42.—
Feingold, Verkaufspreis	je kg	2825.—	2825.—
Fein Platin	je gr	3.50	3.50
Platin 96% mit 4% Palladium	je gr	3.45	3.45
Platin 96% mit 4% Kupfer	je gr	3.35	3.35

Berlin (amtlich)	10. 1. RM. für 100 Kg	9. 1. RM. für 100 Kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hambg., Bremen od. Rotterdam	48.—	48.25
Original-Hüttenzinn 98-99% i. Blöck.	160.—	160.—
Dgl. in Walz- oder Drahtbarren	164.—	164.—
Reinnickel 98—99%	305.—	305.—
Antimon-Regulus	39.00—41.00	39.00—41.00
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	38.75—41.75	39.00—42.00

Devisen vom 10. Januar 1934

Amtlich	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Buenos Aires	0,648	0,652	0,643	0,647
Canada	2,677	2,683	2,682	2,688
Japan	0,809	0,811	0,817	0,819
Kairo	14,035	14,069	14,060	14,100
Istanbul	1,978	1,982	1,974	1,982
London	13,655	13,685	13,685	13,715
New-York	2,682	2,688	2,692	2,698
Rio de Janeiro	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam-Rotterdam	168,58	168,92	168,13	168,47
Athen	2,395	2,400	2,395	2,403
Brüssel-Antwerpen	56,24	56,36	56,26	56,38
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81,47	81,63	81,49	81,65
Helsingfors	6,044	6,056	6,044	6,056
Italien	21,98	22,02	22,01	22,05
Jugoslavien	5,664	5,676	5,663	5,675
Kaunas (Kowno)	41,51	41,59	41,51	41,59
Kopenhagen	60,94	61,06	61,14	61,26
Lissabon	12,44	12,46	12,46	12,48
Oslo	68,63	68,97	68,78	68,92
Paris	16,41	16,45	16,42	16,46
Prag	12,46	12,48	12,46	12,48
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz	81,12	81,28	81,17	81,33
Sofia	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	34,52	34,58	34,57	34,63
Stockholm-Gothenburg	70,43	70,57	70,53	70,67
Tallinn	75,22	75,38	75,37	75,53
Wien	47,20	47,30	47,20	47,30

Kalkhamilche Osidevisenkurse

Warschau	47,025	47,225	47,025	47,225
Kattowitz	47,025	47,225	47,025	47,225
Posen	47,025	47,225	47,025	47,225

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Ueber Mitteleuropa liegt noch ein kräftiges Hochdruckgebiet. Die nördliche Depression bleibt vorerst ohne Einfluß. Für Freitag und Samstag ist deshalb trockenes, zeitweilig aufheiterndes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Katharina Schuster, geb. Sattler, 67 J., Nufringen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Durchschnittsauflage im Dezember 1933 = 2590

---

46 **Nagold,** 7. Januar 1934

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme welche wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter

Margarete Sautter

geb. Haier

erfahren durften, sprechen wir unseren allerherzlichsten Dank aus. Besonders danken wir den lieben Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, Herrn Dekan Otto für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Gemeinschafts-Chor für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumenspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. 58

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Sautter.

Mit der HARO-Glasfeder schreiben Sie flott und bequem und erzielen 3—4 scharfe Durchschriften, das Original mit Tinte.

3 Jahre Garantie **RM. 2,70 3,15 3,60**

Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei 59

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Lernt Autofahren bei **Fahrlehrer Müller!** 69

Priv. Fahrschule Haigerloch Tel. 326

Bedeutend ermäßigte Preise.

Anmeldungen zu dem dieser Tage beginnenden Kurs sofort erbeten.

Auskunft erteilt Walder z. Schwane Nagold. Tel. 297

Ca. 30 Ztr. 57

Futterrüben

hat zu verkaufen

Ernst Hauser, Mötzingen.

Wer nicht inseriert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit.

Unentbehrlich für jeden Turner, Sportler, Stahlhelmer, die SA., SS. und die Hitlerjugend

„Nur wärmstens zu empfehlen. Bringt in Kürze alles was man über das Geländeturnen wissen muß. Preis 35 Pfg."

Martin Schneider Männerturnwart der DT

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Über 1½ Millionen zahlen die Versicherten weniger

Der neue Beitragssatz bei den württembergischen Krankenkassen

Durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Krankenversicherung vom 1. März 1933 und durch die Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 17. März 1933 ist die Aufsicht über die Krankenkassen auf einen neuen Rechtsboden gestellt worden. Das Aufsichtsrecht wurde auf Fragen der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Geschäftsführung ausgedehnt und damit den Aufsichtsbehörden die Möglichkeit gegeben, zielbewußt auf eine einfache und sparsame Verwaltung und Betriebsführung hinzuarbeiten! Es hat lange gedauert, bis den Aufsichtsbehörden diese Aufsichtsrechte zugestanden worden sind. In den vergangenen Jahren hat keine einzige Regierung trotz der verschiedensten Ermächtigungsgesetze diesen Schritt gewagt! Die Selbstverwaltung der Krankenkassen wurde trotz der vorhandenen Mißstände im großen ganzen belassen wie vor Jahrzehnten! Es mußten deshalb auch alle Reformen auf dem Gebiete der Krankenversicherung Flickwerk bleiben. Es wurde keine Politik auf lange Sicht, sondern eine solche für den Augenblick getrieben!

In den beiden oben genannten Verordnungen wurde dann außerdem dem Herrn Reichsarbeitsminister das Recht eingeräumt, in den erforderlichen Fällen die Aufsicht über die Krankenkassen und die Befugnisse von Vorstand und Ausschuß besonderen Beauftragten zu übertragen.

Als eines der vornehmsten Ziele der Beauftragten wurde die Herabsetzung der Beitragssätze bezeichnet.

Greifbare Fortschritte sollten erzielt werden! In dem Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Tätigkeit der Beauftragten in der Krankenversicherung vom Mai 1933 ist ausgeführt worden, daß die Senkung der Soziallasten, insbesondere auf dem Gebiete der Krankenversicherung, geeignet sei, zu ihrem Teil an der Herabminderung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken.

Schon am 27. März 1933 wurde von dem beauftragten Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs angeordnet, daß alle reichsgesetzlichen Krankenkassen in eine eingehende Prüfung darüber einzutreten haben, ob ihre Betriebe zweckmäßig nach dem Grundsatz „kleinster Aufwand — größte Leistung" organisiert sind und ob die Eigenbetriebe nach den Grundsätzen einer wirtschaftlichen Geschäftsführung geführt werden. Ferner wurde gefordert, daß mit Beschleunigung alle Maßnahmen ergriffen werden, die möglich und geeignet sind, die Verwaltung zu vereinfachen, Ersparnisse zu erzielen und den Beitragssatz mit sofortiger Wirkung herabzusetzen.

Mit anerkennenswertem Eifer haben in der Folgezeit sämtliche Krankenkassen ihre Verwaltungen entsprechend durchgeprüft. Wo es in Einzelfällen nötig wurde, sind mit Hilfe der staatlichen und Verbandsprüfer von Aufsichts wegen die nötigen Vorkehrungen getroffen worden. Das Ergebnis dieser planmäßigen urd zielbewußten Tätigkeit war, daß eine größere Anzahl von Krankenkassen ihre Beiträge erneut senken konnten, was unmittelbar eine Entlastung für die Arbeitgeber und die Versicherten brachte und mittelbar auch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitrug.

Seit 1. April 1933 haben von den 70 Allgemeinen Ortskrankenkassen 28, somit 40 v. H., ihren Beitrag gesenkt. Der durchschnittliche Beitragssatz bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen erfuhr dadurch eine Ermäßigung von über ein Viertel Prozent. Von den bestehenden 9 Besonderen Ortskrankenkassen haben 7, somit 77 Prozent, ihren Beitragssatz ermäßigt. Der durchschnittliche Beitragssatz bei den Besonderen Ortskrankenkassen erfuhr dadurch eine Ermäßigung von über ein Viertel Prozent. Von den 152 Betriebskrankenkassen haben 79, somit 52 Prozent, ihre Beiträge gesenkt. Der Durchschnittsbeitragssatz fiel dadurch um ein halbes Prozent. Von den 14 Innungskrankenkassen hat nur eine einzige ihren Beitragssatz ermäßigen können. Der gegenwärtige durchschnittliche Beitragssatz beträgt bei den Allgemeinen und Besonderen Ortskrankenkassen nur noch 4,9 Prozent. In Baden beträgt der durchschnittliche Beitragssatz dieser Kassenarten noch 5 v. H. Bei den Innungskrankenkassen ist der durchschnittliche Beitragssatz auf 4,21 und bei den Betriebskrankenkassen auf 3,3 Prozent ermäßigt worden. Der durchschnittliche Beitragssatz dieser beiden Kassenarten zusammen beträgt in Baden 4,75 Prozent, während er in Württemberg sich nur noch auf 3,75 Prozent beläuft.

Die Einsparungen, die durch die erfolgten Maßnahmen erzielt worden sind, ergeben sich bei einem Vergleich der Beitragslast vom 1. April 1933 mit der vom 1. Dezember 1933. Durch die Beitragsermäßigungen hat sich die jährliche Beitragslast um eine Million sechshunderttausend Reichsmark ermäßigt.

Ein Weihnachtsgeschäft wie schon lange nicht mehr

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Für den abgelaufenen Monat Dezember lauten die Berichte der württembergischen und badischen Arbeitsämter über die Beschäftigung aller nicht unmittelbar von der Witterung abhängigen Wirtschaftszweige ziemlich allgemein günstig. Die Verbrauchsgüterindustrien haben im Dezember ihren Beschäftigtenstand nicht nur halten, sondern in der Zeit vor Weihnachten teilweise noch verbessern können. Auch die Produktionsgüterindustrien nahmen mit Ausnahme der Bauwirtschaft eine durchaus günstige Entwicklung. Der Beschäftigungsgrad stand in diesem Jahre im Weihnachtsmonat auf einem erheblich günstigeren Niveau als vor einem Jahre.

In denjenigen Berufsgruppen allerdings, deren Beschäftigung von elementaren Einflüssen, von Jahreszeit und Witterung abhängig ist, ist ein starker Rückschlag eingetreten, weil große Schneefälle und starker Frost die Ausführung der Außenarbeiten unmöglich machten. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme sowohl als auch die private Bautätigkeit mußten unter dem Einfluß der Witterung größtenteils unterbrochen werden, so daß die Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern allein um 8723 Facharbeiter und 6454 Bauhilfsarbeiter zugenommen hat. Daneben wurde die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft, in der Industrie der Steine und Erden, im Verkehrsgewerbe und in der Nahrungsmittelindustrie mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen.

Ausschlaggebend für die augenblickliche Lage im Baugewerbe ist aber der Umstand, daß das Steigen der Arbeitslosenzahl nicht durch Arbeitsmangel entstanden ist, daß im Gegenteil reichlich Arbeitsgelegenheiten vorhanden sind, daß nur keine Möglichkeit besteht, die Arbeiten bei Frost und Schnee auszuführen und daß weiterhin alle Arbeiten sofort wieder aufgenommen werden, wenn die Witterungs- und Bodenverhältnisse es einigermaßen zulassen und daß endlich seit Eintritt milderen Wetters viele Arbeiten schon wieder in Angriff genommen werden konnten, so daß die Arbeitslosenzahl vom 31. Dezember in Wirklichkeit heute schon wieder unterschritten sein dürfte.

Wichtig für die Beurteilung der Lage ist ferner die Tatsache, daß nur der Arbeitsmarkt für Männer von der Verschlechterung betroffen wurde und daß auch bei den Männern die Angestelltenberufe von der Verschlechterung ausgenommen sind und sogar abnehmende Zahlen der Stellenlosen zeigten. Der Arbeitsmarkt für Frauen hat eine zahlenmäßig beachtliche Entlastung erfahren, die zu einem Teil allerdings auch auf Inventur- und Vereinigungsarbeiten an den Karteien der Arbeitsämter zurückgeführt werden muß.

Im ganzen ist die Arbeitslosenzahl in Südwestdeutschland Ende Dezember um 23 484 Personen höher als Ende November. Der in den Monaten September bis November im Kampf gewonnene Boden ging vorübergehend verloren, aber immerhin entspricht der am Jahresschluß vorhandene Stand von 231 445 Arbeitslosen dem Sommerstand vom 15. August, ein Ergebnis, das noch nie erreicht werden konnte. Gegenüber dem Jahresanfang ist die Zahl um 60 000 kleiner, gegenüber dem Stand vom 28. Februar d. J. ist sie um 86 000 geringer.

Von dieser Zahl (auf Württemberg und Hohenzollern kamen 88 035 Personen und auf Baden 143 410 Personen). Die Vergleichszahlen vom 30. November lauten für Württemberg 72 129 und für Baden 135 832.

Man ruft dich!

Der preußische Ministerpräsident

Das Winterhilfswerk dient der selbstverständlichen Verpflichtung, die Folge der Not unter Anspannung aller Kräfte zu lindern. Niemand darf und wird sich ausschließen. Mögen die hungernden Volksgenossen die Unterstützung nicht als Almosen hinnehmen, sondern in dem felsenfesten Glauben, daß bald die Zeit kommt, wo sie aus eigener Arbeit und Kraft ihren Tisch allein decken werden.

Hermann Göring

Württembergs Kampf gegen Hunger und Kälte

Vier Millionen für das Winterhilfswerk

Vorbildliche Leistung des ganzen württembergischen Volkes — Der Kampf geht weiter

Wenn es galt, für eine gute Sache mit ganzem Einsatz zu kämpfen, dann waren die Schwaben stets in der Geschichte in der vordersten Front zu treffen. In stiller Opferbereitschaft waren sie bereit, alle Kräfte dem Ziel zu weihen, das sie erringen wollten. Auch heute erleben wir es wieder, wie stark das Gefühl der Opferbereitschaft in unserem Volke lebt. Im letzten Herbst mahnte der Führer alle Kreise des deutschen Volkes, dafür Sorge zu tragen, daß im Winter niemand hungern und frieren müsse. Freudig ist unser Land dem Rufe gefolgt, stärker als je lebt das Gefühl der Volksverbundenheit in ihm: Allein in Württemberg und Hohenzollern wurden 2 Millionen RM. an barem Geld und für 2 Millionen RM. Sachlieferungen für das Winterhilfswerk aufgebracht. Reichsstatthalter Murr kann stolz sein auf die Taten, die das württembergische Volk unter seiner Leitung vollbracht hat. Diese Leistung zeigt, daß wir heute wieder des Reiches Sturmfahne vorantragen; sie soll uns ein Ansporn sein, uns auch weiterhin ohne Unterlaß in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen.

Alle Kreise haben mitgeholfen

Als besonders erfreuliches Zeichen ist es zu werten, daß sich alle Kreise der Bevölkerung an den Geld- und Warenspenden beteiligt haben. Da gab es keinen Unterschied; alle haben sie gespendet, der Unternehmer, der Kaufmann, der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, der Bauer usw.

An den Plaketten, die auf Grund der monatlichen Abzüge von den Gehältern ausgegeben wurden, läßt sich ersehen, daß sich die Gebefreudigkeit von Monat zu Monat gesteigert hat. So wurden im Oktober 49 600 Plaketten abgegeben, im November waren es 224 000 und im Dezember 247 000!

Die Sachspenden

Unter den Sachspenden fällt besonders der große Anteil der Lebensmittel auf. Die Landes- und Gauführung des Winterhilfswerks erhielt u. a. 65 873 Ztr. Kartoffeln, 3645 Ztr. Roggen und Gerste, 30 518 Ztr. Weizen und Dinkel, 7170 Ztr. Mehl, 3719 Ztr. Gemüse, 617 Ztr. Hülsenfrüchte, 1554 Ztr. Obst, 225 Ztr. Butter und Käse, 230 Ztr. Schmalz und Oel, 95 Ztr. Zucker und 932 Ztr. verschiedene Kolonialwaren.

Daneben sind noch eingegangen: 7200 Paar Schuhe, 3439 Anzüge, 9239 Kleider, 5530 Mäntel, 30 643 Wollwaren, 46 252 Wäschestücke, 15 677 Meter Kleider- und Hemdenstoffe und 10 780 Ztr. Holz. Dazu kommen noch viele Tausende von Gutscheinen und Liebesgabenpaketen.

Gerechte Verteilung

Wer die obenstehenden Zahlen betrachtet,

Die SA erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der NSDAP. um die Reichshauptstadt

Von Wilfrid Bade

...ght 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Die Versammlung ist überfüllt, wie niemals bisher eine Versammlung der NSDAP. überfüllt gewesen ist. Vor dem „Clou" ballen sich erbitterte Mengen von Menschen, die keinen Platz mehr gefunden haben und die da draußen nicht weichen und nicht wanken.

Der Führer kommt, und sie haben den Führer noch niemals gesehen, sie haben nur von ihm gehört und von ihm gelesen und er, die Seele der Partei und ihr brennender Geist, er wird jetzt hier auftauchen und bevor sie diesen Platz verlassen, lassen sie sich lieber erschlagen.

Die Zeitung „Montag Morgen" wird ausgerufen und sie wimmelt von angstvollen Ueberschriften.

„Unerhörte Provokation!"

„Zusammenstöße am ersten Mai!"

„Hitler droht!"

„Hitlers Hetzrede!"

Die Menge, die da vor dem „Clou" wartet, reißt die Augen auf vor Erstaunen und Verblüffung. Hat denn Hitler schon gesprochen oder was? Haben sie denn geträumt, oder was ist da mit dieser Zeitung los?

Die SA. reißt dem Verkäufer die Blätter aus der Hand und drücken ihm dafür die entsprechenden Groschen zurück, der Verkäufer kann nichts dafür, wenn hier ein Unfug gemacht worden ist.

Und es ist ein Unfug gemacht worden!

Ein jüdischer Journalist berichtet hier über die Hitlerversammlung, die noch gar nicht stattgefunden hat.

„... Dann sprach Hitler ... er erklärte, daß er dem Marxismus ... mit demagogischer Unverfrorenheit behauptete er, der bayerische Rattenfänger ..."

Die verblüfften SA.-Männer drehen das Blatt hin und her und fangen immer wieder von vorne an zu lesen. So etwas haben sie noch nicht erlebt und sie haben in dieser Reichshauptstadt schon sehr viel erlebt.

Sie lesen einen Bericht über die ganze Versammlung, wie sie sich ein schnoddriger Schreiber am Sonntagvormittag erdacht und zusammengelogen hat.

Der Teufel soll dreinfahren!

Als der Führer ankommt und unter dem Orkan des Jubels hinter das Rednerpult tritt, findet er dort das Blatt, fein säuberlich aufgeschlagen, liegen. Ein SA.-Mann hatte es dorthin praktiziert und als der Führer seine Blicke flüchtig über den Bericht hinwegeilen läßt, weiß er, warum die Heilrufe draußen nicht mehr aufhören wollen und auch hier drinnen nicht.

Nur ein ganz kleines Lächeln geht über sein Gesicht und dann beginnt er zu sprechen.

Mit dem ganzen tödlichen Ernst, der ihn durchflammt, mit der ganzen Anschaulichkeit, die seine Reden noch dem einfachsten Manne verständlich macht und mit der ganzen Kühnheit eines Mannes, der weiß, daß ihn sein Glaube niemals verlassen wird.

*

In der finstersten und gehässigsten Weise ist die Presse über diese Rede und über diesen Mann hergefallen.

Sie lügt, wie sie noch selten den traurigen Mut aufgebracht hat, zu lügen.

Der Doktor Goebbels ist zum ersten Male fassungslos wütend.

„Wir werden es den Herren schon zeigen!" ruft er grimmig. „Dieser Journaille werden wir das Handwerk legen. Diesen Pressebanditen, die mit der Lüge aufstehen und mit der Verleumdung schlafen gehen. Die Interviews erfinden, weil sie die Treppe hinunterflogen, als sie mit ihrer frechen Visage eine Unterredung zu fordern sich erfrechten. Die Adolf Hitler aus Rache, weil er ihre aufgeblasene Läppischkeit nicht vor sich sehen mochte, als Säufer und Lumpen schildern. Nicht heute und nicht morgen werden wir mit diesen Herren aufräumen, aber einmal, einmal ..."

Und der Doktor sieht sich um, sieht in zuckende, empörte und wuterfüllte Gesichter.

„Was?! ..." fragt er sie und lacht wieder, lacht sein junges, merkwürdiges Lachen, das jetzt in diesem Augenblick gefährlich und verhängnisvoll aussieht.

„Einmal!"

„Wir wollen eine Versammlung machen!" ruft der Doktor plötzlich. „Gestern war der erste, heute ist der zweite, übermorgen, am vierten Mai steigt eine Versammlung im Kriegervereinshaus! Thema: Die Presse und ihre Berichterstattung!"

Und schon, kaum hat er diesen Gedanken geäußert, fliegt seine Feder übers Papier.

Schon ist er dabei, den Aufruf für diese Versammlung zu entwerfen.

Am andern Morgen kleben die Plakate an allen Hausecken und an allen Zäunen.

Berlin schüttelt den Kopf und wird nervös.

Was ist denn das für ein Bursche, der ihnen hier keine Ruhe mehr läßt? Vor drei Tagen war doch schon eine Riesenversammlung und jetzt ruft er schon wieder auf zu einer neuen?

Ja, zum Teufel, glaubt der denn, die Berliner hätten nichts anderes zu tun, als in seine Versammlungen zu laufen?

Er wird schon sehen, wie wenig Leute hinkommen.

Und außerdem will er mit der Presse anbinden?

Mit der allmächtigen Presse der Reichshauptstadt, der noch niemand gewachsen war?

Nun schön, dann würde er schon eine gute Lehre beziehen.

Aber andererseits kann Berlin sich eines Lächelns nicht erwehren.

Allmählich hat es den Doktor, die SA. und die Partei kennen gelernt und diesen drei ist alles zuzutrauen.

Im Sturmlokal ist ganz große Stimmung.

„Soooooo voll wird der Saal!" brüllt Hermann und legt die Fäuste eng zusammen, um zu zeigen, wie voll der Saal werden würde und daß sich niemand in der Fülle rühren würde können.

„Wird's auch!" brüllen die anderen zurück und alle sind voller Zuversicht.

„Keine dreihundert Männerchen bringen sie zusammen!" ruft der Redakteur Dembitzer von der Mittagszeitung. „Nehmen Sie drei Leute mit! Nehmen Sie noch mehr mit! Lassen Sie ablösen! Nehmen Sie ein Stenogramm auf! Ich will genau wissen, was dieser Goebbels über die Presse sagt!"

Dann rast Dembitzer durchs Zimmer und bleibt plötzlich stehen. Starrt seinen Lokalchef an.

„Wissen Sie was?" sagt er und spielt mit seinem Bleistift, „schicken Sie aber lieber drei Blonde hin."

Den witzigen Namen „Blonde" hat Herr Dembitzer für die Christen unter den Redaktionsmitgliedern und besonders für die Reporter, erfunden.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der wird zu der Ueberzeugung kommen, daß mit diesen Mitteln das von der Reichsführung der Winterhilfe gesteckte Ziel, jeden Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen, voll erreicht worden ist. Die Verteilung ist nach Maßgabe der Notlage von sachkundigen Beamten vorgenommen worden. Die von der Landwirtschaft gespendeten Mittel wurden in der Hauptsache in den betreffenden Bezirken selbst an Bedürftige verteilt. Doch gab es auch eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirke, die einen Ueberschuß zu verzeichnen hatten. Diese Mehrleistungen konnten Bedarfsgemeinden überwiesen werden. Dadurch erfuhr die Notlage der Bezirke Maulbronn, Neuenbürg, Neckarsulm und Gmünd eine bedeutende Milderung.

Wie tadellos die Verteilungsorganisation arbeitete, zeigt u. a. die Tatsache, daß die Kartoffelverteilung überall abgeschlossen werden konnte, bevor der Frost eintrat. In Stuttgart wurden allein 53 000 Zentner Kartoffeln abgegeben.

Auch die Industrie hilft

Einen wesentlichen Bestandteil des Winterhilfswerkes bildete die Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit Kleidungsstücken. Mit lobenswertem Einsatz haben sich die württembergischen Textilfirmen in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Die Landesführung des Winterhilfswerkes hat mit Hilfe der ihr unmittelbar zugegangenen Textilspenden 42 Bezirke mit wertvollen Sendungen an Kleidung, Wäsche und Stoffe versorgen können. Immer wieder wurde von den Kreisführungen dankbar hervorgehoben, wie bedeutsam diese Lieferungen für ihre Gebiete waren. Viel Gutes konnten besonders die kinderreichen Familien auf dem Lande erfahren.

Eine große Spende der Firma Schachenmayr & Co. in Salach ermöglichte es, fast jedem Bezirk eine größere Menge Wolle zukommen zu lassen.

Arbeitsbeschaffung für die Schuhwirtschaft

Besonderer Nachdruck wurde auf eine ausreichende Versorgung mit gediegenen, dauerhaften Schuhen gestellt. Da mit dieser Aufgabe zugleich eine großzügige Arbeitsbeschaffung für unsere Schuhindustrie verbunden werden konnte, wurde den Kreisführungen der Ersatz der Hälfte des Kostenaufwandes in Aussicht gestellt. Auf diese Weise werden etwa 80 000 Paar Schuhe im Gesamtwert von 200 000 RM. angekauft. Auch hier ist die Mitarbeit der Industrie lobend zu erwähnen, die Salamanderwerke haben 10 000 Gutscheine für Schuhe gespendet.

Großzügige Brennstoffversorgung

Die von der Reichsleitung des Winterhilfswerkes organisierte Brennstoffversorgung hat sich angesichts der strengen Kälte der letzten Wochen als besonders notwendig und dringend erwiesen. Von der Reichsführung wurden für Oktober 184 021 Gutscheine, für November 180 025 und für Dezember 179 743 Gutscheine der Landesführung zur Weitergabe zugeleitet. Insgesamt konnten also 554 000 Bedürftige einen Anteil erhalten.

Schwaben hilft auch im Reich

Der Schwabe denkt bei der Hilfsbereitschaft nicht nur an die Not der eigenen Landesbezirke. Viele Liebespakete wurden an die besonderen Notbezirke des deutschen Reiches versandt. So konnte die Not im Bayerischen Wald, im Thüringer Wald, und im badischen Schwarzwald gelindert werden. Allein der Bezirk Geislingen hat 500 Pakete in den Bayerischen Wald versandt. Von der Bleyle-Warenspende im Wert von 7500 RM. wurde ein großer Teil außerhalb Württembergs verteilt.

Die Organisation

Träger des Winterhilfswerkes sind: die Zentralleitung für Wohltätigkeit und die Bezirkswohltätigkeitsvereine. Daneben arbeitet schon überall die NS.-Volkswohlfahrt einschließlich der NS.-Frauenschaft tatkräftig mit. Sie führen die Sammlungen durch, soweit nicht die Organe der Partei selbst es tun. Die Vorschläge wurden vielfach von den Ortsgruppenleitern der NS.-Volkswohlfahrt gemacht. Sie sorgen insbesondern dafür, daß sich niemand, der wirklich bedürftig ist, scheut, die Hilfe in Anspruch zu nehmen.

*

So ergibt sich das erfreuliche Gesamtbild, daß durch die Mitarbeit des ganzen Volkes der Not Einhalt geboten wurde. Der Einsatz aller schuf ein gewaltiges Werk der Volksgemeinschaft. Aber noch ist der Winter nicht zu Ende, und deshalb gilt es unermüdlich weiterzuarbeiten. Der bisherige Erfolg soll uns zu weiterer Einsatz- und Opferbereitschaft anspornen.

Wilhelm Reth-Führerschule geweiht

Ein großer Tag in Sillenbuch

Stuttgart, 9. Januar.

Die Führerschulen der Hitlerjugend im ganzen Reich tragen die Namen gefallener HJ.-Kameraden, Sinnbilder des revolutionären jungen Geistes, der in diesen Schulen lebendig sein soll. Wir in Württemberg, die wir einen der ersten und anerkanntermaßen eine der besten Führerschulen im ganzen Reich droben in Sillenbuch geschaffen haben, konnten nun gestern die feierliche Eröffnung des neuen Lehrjahres, des Jahres der Schulung der Hitlerjugend mit der gleichzeitigen Weihe der Führerschule zur Wilhelm-Reth-Führerschule begehen. Wilhelm Reth, einer der ersten und besten Hitlerjungen in Württemberg, der Führer des Oberbannes Württemberg-Süd ist zwar nicht unter den Messern der Roten gefallen, doch hat er durch seinen Tod auf einer Dienstfahrt am 17. November 1933 genau so wie die andern sein Leben für seine Idee gegeben. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, hat deshalb verfügt, daß die Gebietsführerschule Sillenbuch fernerhin den Namen Wilhelm-Reth-Führerschule tragen soll.

Eine große Anzahl Gäste, Freunde der Führerschule und der Hitlerjugend fanden sich gestern Nachmittag in Sillenbuch ein. Reichsstatthalter Murr, Studienrat Blankenhorn, Oberregierungsrat Dr. Drück, August Lämmle und noch viele andere Vertreter des Staates und der NSDAP. trafen ein und wurden von Gebietsführer Wacha und dem Leiter der Führerschule Oskar Riegraf begrüßt.

Im Arbeitsraum der Führerschule fand dann eine schlichte Feierstunde statt, die ganz dem Gedenken Wilhelm Reths, dessen Mutter ebenfalls anwesend war, gewidmet war. Zu Beginn der Feier leiteten Gesang und Sprechchor des Führerlehrgangs zu kurzen Worten des Gebietsführers über, der darauf hinwies, daß mit diesem Tag hier in der Führerschule das „Jahr der Schulung" in der Hitlerjugend eröffnet werde. Wir, die wir die Jugend und das Weiterleben der NSDAP. sind, haben als deutliches Zeichen dieser Tatsache den Gauleiter, Reichsstatthalter Murr gebeten, die Führerschule zu eröffnen.

Der Gauleiter der Württ. NSDAP. der

Reichsstatthalter Murr

sprach dann. Es war ein Bild von außerordentlicher Schlichtheit und doch tiefer Bedeutsamkeit, wie hier der Führer der württ. Nationalsozialisten, des Staates und des Volkes in dem einfachen Arbeitsraum der Führerschule vor nur wenigen Außenstehenden und vor dem Führerlehrgang und der Führerschaft der württ. Hitlerjugend ein Bekenntnis zur kämpfenden Jungheit des Nationalsozialismus ablegte und gleichzeitig den Jugendführern eine tiefe Erkenntnis ihrer Aufgabe gab. Der Reichsstatthalter sprach von dem Irrtum unserer Gegner, die nicht erkannt hätten, daß ihre Zeit den Keim des Todes in sich getragen hat. Wir Nationalsozialisten haben jedoch klar gesehen, wir wußten, wenn wir nicht an die Macht gelangen, dann wird unser Volk zugrunde gehen. Den Glauben aber daran, daß dies nicht eintreten wird, sondern daß der Sieg sich zu unseren Fahnen kehren wird, hat uns alten Kämpfern neben dem gewaltigen Fronterlebnis in erster Linie der glühende Glaube der Jugend an unsere Sache gegeben. Der junge Mensch klügelt nicht, er empfindet im Opfern den richtigen Weg, den er zwangsläufig gehen muß. Und hier setzt die große Aufgabe der Hitlerjugend ein. Es kann eine Zeit kommen, in der das heute Geleistete von vielen als eine Zwangsläufigkeit, als eine glatte Selbstverständlichkeit angesehen wird. Steht dann eine Mauer junger Menschen in der Welt, die wissen, daß man ohne Kampf nicht zum Ziel kommt, daß nur bewußte Kämpfer im Leben durchdringen werden, so ist diese Gefahr gebannt. Es wird dann kein weichliches Geschlecht entstehen, wenn die Hitlerjugend es vermag, der ganzen deutschen Jugend diesen Geist einzuimpfen. Dann wird unser Werk Bestand haben.

Ich weiß aber keinen Besseren, der diesen Geist schöner und reiner in sich getragen hat, und dessen Name mehr für eine Führerschule bedeuten könnte, als Wilhelm Reth. Er war ein Träger des Hitlergeistes. Sein Name und sein Wollen, das ich aus zurückliegenden Jahren in seiner ganzen Reinheit kenne, soll in dieser Führerschule weiterleben. Der Geist eines Reth hat seine Spötter von einst überwunden, der Kampfgeist von Wilhelm Reth in dieser Schule wird lebendiges Vermächtnis und Gut der Führer werden.

In die Hand gelobte dann der Leiter der Führerschule, Kamerad Riegraf, dem Reichsstatthalter. Das Lied vom Kameraden, der als Freiheitspfand sein Blut für uns gab, klingt durch den Raum und langsam fällt die Hülle von einem lebensgroßen Bild Wilhelm Reths, rechts und links von zwei Fahnen der Hitlerjugend flankiert. Und seine Augen schauen vom Bild herab so frisch und klar und ernst auf uns, so wie sie es im Leben immer getan haben und wie wir ihn alle kannten. Wilhelm Reth, Du kannst sicher sein, Dein Nachruhm und Dein Name wird nicht vergehen. Die Lieder der Hitlerjugend „Unsere Fahne flattert uns voran" und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feier.

*

Sodann begaben sich die Gäste vor das Haus, wo die Lehrgangsteilnehmer eine ganze Anzahl lustiger und schöner Uebungen der Körperschule unter der bewährten Leitung des Kameraden Friz zeigten. Jugendlicher Uebermut und Feuereifer vereinigten sich hier mit strengster Disziplin zu einem herrlich lebendigen Bild und der Reichsstatthalter gab dem in einigen Worten, die er nach Abschluß der Uebungen an den Lehrgang richtete, auch beredten Ausdruck, indem er sagte: „Seid Euch der Wichtigkeit der Körperschulung, der Bedeutung eines gesunden Körpers für einen deutschen Jungen bewußt, und gebt das, was ihr hier als Führer gelernt habt, euren Jungen draußen im Land weiter."

So wie es bei uns Sitte ist, tranken nachher noch alle Ehrengäste, mit der Hitlerjugend zusammen im Eßraum der Führerschule eine Tasse Kaffee, an die sich ein fröhliches Singen anschloß. Sicherlich sind unsere Gäste gerne bei uns gewesen und werden wohl auch gerne wiederkommen. Die Hitlerjugend ist ernst, „itlerjugend ist Kampfesjugend, aber Hitlerjugend sind lustige und springlebendige Jungens und Mädels, die nicht den Kopf herunterhängen und frei und unverblümt sprechen und in die Welt schauen.

Das Heldenmädchen von Spinges

Eine Tirolerin kämpfte im Weltkrieg Schulter an Schulter mit ihrem Vater

In der Charité von Innsbruck liegt das „Mädchen von Spinges" im Sterben: 34 Jahre ist es heute und heißt mit ihrem richtigen Namen Viktoria Savs.

Im März 1915 meldete sie sich bei den Militärbehörden in Bozen und bat, als Freiwillige aufgenommen zu werden und an der Seite ihres Vaters kämpfen zu dürfen. Lange zögerten die Generäle, bei denen sie vorstellig wurde, ihr den Wunsch zu erfüllen. Schließlich aber sagten sie doch zu und verlangten nur von ihr, daß sie ihr Geschlecht den Kameraden nicht verriet. Dann wurden ihr die Haare kurz geschnitten, sie bekam eine Uniform an, die ihr saß, wie sie keinem Mann besser sitzen konnte und wurde an die italienische Front geschickt, in dasselbe Regiment gesteckt, in dem ihr Vater diente.

Sie wurde Soldat mit Leib und Seele, meldete sich zu vielen schwierigen Patrouillen und wurde dabei mehrmals leicht verwundet. Doch jedesmal kehrte sie wieder an die Front zurück, sobald es angängig war.

Und dann im Mai 1917 war der Krieg für sie zu Ende. Wieder befand sie sich auf einem Patrouillengang, als ein durch eine italienische Granate gelockertes Felsstück ihren rechten Fuß traf und zerschmetterte. Der Fuß mußte sofort im Feldlazarett amputiert werden, aber die Wunde wollte und wollte nicht heilen. Siebenmal wurde Viktoria Savs in einem Krankenhaus in Wien noch operiert. Und endlich, nach drei weiteren Jahren, konnte man sie als geheilt entlassen.

Sie ging nun nach Meran, ihrer Heimat, das inzwischen italienisch geworden war. Schwere Not litt sie jetzt, denn als italienische Staatsangehörige — sie wurde es automatisch — erhielt sie selbstverständlich keine Unterstützung, da sie im Kriege gegen Italien gekämpft hatte; und ihr früheres Vaterland, von dem sie nach ihrer Einlieferung im Wiener Krankenhaus die silberne Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, konnte ihr nicht helfen, weil sie italienische Staatsangehörige geworden war. Schweren Herzens mußte sich das „Mädchen von Spinges" deshalb entschließen, ihr geliebtes Meran zu verlassen und nach Innsbruck hinüberzugehen, wo sie ein Jahr lang eine Kriegsrente bezog. Nun aber brach ihre Wunde neu auf, und sie mußte wieder in ein Krankenhaus eingeliefert werden, in dem sie jetzt im Sterben liegt. Sie war das einzige Mädchen, das in Oesterreichs Heer den Krieg mitmachte.

Aberglauben — ja oder nein

Freitag, den 13 . . .

Es war einmal ein Mann, der ging nie unter einer Leiter durch, denn das bringt Unglück. Als er eines Tages wieder einmal außen vorbeiging, fiel ein Ziegelstein vom Dach ihm auf den Kopf und schlug ihn tot. Wäre er unter der Leiter durchgegangen, dann hätten die Sprossen den Stein aufgefangen, und der abergläubische Mann wäre noch am Leben.

Also soll man nicht abergläubisch sein? Hand aufs Herz, meine sehr verehrten Freunde, wer von Ihnen ist eigentlich nicht abergläubisch? Nun ja, vielleicht sind Sie zu stolz, die gebräuchlichen Aberglauben für sich anzuerkennen. Vielleicht schließen Sie Ihre Geschäfte mit Vorliebe Freitag, den Dreizehnten, ab, vielleicht zünden Sie lächelnd drei Zigaretten an einem Streichholz an, vielleicht sitzt auf Ihrem Sofa eine schwarze Hauskatze. Aber statt dessen, das weiß ich bestimmt, haben Sie sich ein paar ganz private, heimlich kleine Aberglauben angeschafft.

Denn wir alle, wie wir da sind, sind uns doch einig in einem Wunsch: Dem Wunsch nach Glück. Und weil dieses Glück zu den launischsten Erscheinungen dieser Erde gehört, und weil es kaum vorauszusehen ist, deshalb haben wir uns alle, jeder für sich, ein ganz kleines System zurechtgelegt, nach dessen Gesetzen wir das Unglück bannen und das Glück beschwören. Dumme und Kluge, Einfältige und Komplizierte weichen nach geheimen, genau festgesetzten Regeln dem Unglück aus, und locken das Glück mit kleinen Zaubersprüchen. Das sieht sehr mittelalterlich aus, wenn man es so liest, aber dies Stückchen Mittelalter, den Aberglauben, wird man uns wohl nie austreiben.

Aberglauben aller Länder und Völker, es ist ein wahres Raritätenkabinett. Wer hat keine Lieblingszahl? Wer keinen Schlips, in dem er besonders gute Geschäfte macht? Wer kein Kleid, keine Farbe, die ihm auf jeden Fall Erfolg bringt?

Die schwarze und die weiße Seite des Aberglaubens, die, welche Glück, und die, welche Unglück bringt, sie sind gleich wohl assortiert. Greifen wir nur zu.

Ein zerbrochener Spiegel . . . sieben Jahre Unglück.

Reisen Sie nie am Freitag . . . denn das bringt Unglück. Wie, auch am Sonntag soll man nicht reisen? Ja, wann soll man denn reisen? Spannen Sie keinen Regenschirm im Zimmer auf, legen Sie keinen Herrenhut auf ein Damenbett, kreuzen Sie keine Messer und Gabeln, verschütten Sie kein Salz, verschenken Sie keine Nadeln, stellen Sie nie Schuhe auf den Tisch, verschenken Sie auch keine, kehren Sie nie auf der Schwelle um, gehen Sie mit dem linken Fuß zuerst aus dem Haus, lassen Sie keine Klaviernoten auf den Boden fallen (übrigens auch Grammophonplatten zweckmäßigerweise nicht), denn alles das bringt Unglück, Unglück, Unglück!

Aber küssen Sie bitte in der Silvesternacht einen Feuerwehrmann (Sie haben es das letztemal versäumt? Wie schade!), beschmeißen Sie Neuvermählte mit Reis und alten Stiefeln, lassen Sie Ihre Schere mit der Spitze in den Boden fallen, werfen Sie Ihr bestes Porzellanservice kaputt, reiten Sie auf einem Apfelschimmel, berühren Sie den Buckel eines Buckligen, versuchen Sie möglichst vielen Schornsteinfegern zu begegnen und hängen Sie sich rostige Hufeisen an die Wand. Vor allem, wenn Ihnen irgendeine Freundin einmal Glück gebracht hat, trennen Sie sich nie von ihr, mag sie auch sonst noch so unausstehlich sein . . . denn alles das bringt Glück, Glück, Glück.

Wenn Sie auf das alles achten sollten, würden Sie nicht mehr zum Essen, Schlafen, Arbeiten kommen? Und soviel Zeit, um eine solche Treibjagd auf Ihr Glück anzustellen, haben Sie nicht?

Dann kann ich Ihnen nur einen guten Rat geben: Fabrizieren Sie sich selbst irgend einen kleinen, netten, bequemen Aberglauben, und glauben Sie an ihn. Denn das ist das Geheimnis all dieses Unsinns: Er ist nur wirksam, wenn man an ihn glaubt. Und wenn man sich nicht von ihm beherrschen läßt, sondern ihn im Notfall, einem andern zuliebe, in die Ecke wirft. Denn ganz ohne Aberglauben — glauben Sie, daß es solche Menschen gibt?

Verschiedenes

Wettkomponieren mit dem Tod

Ein paar Stunden vor dem Christabend ist Edmund Eyre gestorben, ein altes Männlein, aber ein guter Musikus vor dem Herrn. Er schrieb für England auch in diesem Jahr wieder die Weihnachtsmusik. Aber es war schon ein Wettkomponieren mit dem Tod, den er herannahen fühlte.

Er war der große Spezialist für Weihnachtspantomimen, die in England so beliebt sind. Aufträge lagen vor aus Manchester, aus Edinburgh, aus Newcastle, aus Liverpool. Er hatte sich sein Pensum recht gut eingeteilt. Schließlich war es nicht die erste arbeitsreiche Vorweihnachtszeit, die er zu überstehen hatte in seinem 80jährigen Leben.

In seiner kleinen Klause arbeitete er einfallsreich und emsig, als ihn unversehens der Tod zeichnete. In schwerem Fieber, mit einer hoffnungslosen Bronchitis lag Eyre auf seinem Sterbelager und malte Note zu Note. Wie im Rausch vollendete er in hastiger Eile — wahrhaft ein Wettlauf mit dem Tod, seinen letzten Auftrag auf dieser Erde.

Blatt für Blatt trug sein altes Frauchen zum Kopisten, damit für die große Weihnachtsaufführung alles rechtzeitig komme. Erschöpft ließ Eyre die Feder sinken. Jetzt hatte der Tod sein Recht. Und er holte sich den Musikus, der das Wettrennen mit ihm gewonnen hatte und nach seinem Sieg willig in das Reich der Schatten folgte.

Kein Haus
ohne den „Gesellschafter"
die nationalsozialistische Tageszeitung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw